

DIE WAHRE
GESCHICHTE
EINES
STEINKOHLNFEUERS



ngiyaw eBooks

RICHARD H. HORNE

Richard H. Horne
**Die wahre Geschichte eines
Steinkohlenfeuers**

Erzählung

Aus: Der Hausfreund, Herausgegeben von Charles
Dickens, Verlag des Verlags-Comptoirs Grimma und
Leipzig, 1851

ÜbersetzerIn ist nicht angegeben.

Bibliothek von ngiyaw eBooks
Nach der Transkription von Hans-Jürgen Horn

Illustration: Two thrusters and a hurrier in a UK coal
mine about 1853

Erstes Kapitel.

Eines Winterabends, als der Schnee dick wie ein großes Federbett auf dem ganzen Garten lag und auf den Wiesengründen knietief war, saß ein Familienkreis um ein ungeheures Feuer von Steinkohlenblöcken von der Größe und reichlichen Menge, welche man nur in Häusern, die einem Kohlenbergwerke nahe liegen, erblickt. Es schien, als ob ein Hund in das Zimmer geschüttet und die Hälfte seiner Ladung von großen Kohlenstücken in die ungeheure Maueröffnung geworfen worden wäre, welche in jenen ländlichen Wohnungen unter dem Schornstein und hinter den Heerdgittern liegt.

Die rothen Flammen braus'ten und das Ale machte die Runde.

Der Hausherr war nicht geradezu ein Bauer, sondern einer von den Provinzialpersonnagen, welche den Raum zwischen dem eigentlichen Bauer und dem Gutsherrn, der sein eigenes Besitztum bewirthschaftet, ausfüllen, — eine Art lederbehos'ter, benagelschuhter alter Herr, dessen ältere Söhne man leicht mit Wildhütern und die jüngeren mit Ackerknechten

verwechseln konnte, die aber des Sonntags in der Kirche den Unterschied wohl heraushängen ließen. Ihr Vater wurde daher nie Bauer Dalton, sondern der alte Mr. Dalton und fast eben so häufig Billy-Pitt Dalton — da das Kohlenbergwerk, an welchem er Theil hatte, der William Pitt hieß — genannt. Sein Landbesitz war jedoch nur geringfügig; sein Haupteigenthum war das Drittel, welches er an dieser Kohlengrube besaß, die nicht weiter als eine halbe Meile vom Hause entfernt war. Sein ältester Sohn war verheirathet und lebte dicht bei der Grube, wo er die Stellung eines Werkmeisters oder Arbeitslieferanten für die Eigenthümer versah.

Unter der Familiengruppe, welche das rothe Kohlenfeuer umgab, befand sich ein fremder Besucher ein junger Mann aus London, der Neffe des alten Dalton. Er war von seinem Vater in diese abgelegene Kohlengegend geschickt worden, um ihn von Gefährten, welche seine Zeit versplitterten und von Beschäftigungen und Gewohnheiten abzusondern, die seinen Geist verhinderten, sich auf ein dauerndes Geschäft und eine bestimmte Lebensweise mit Sicherheit zu werfen.

Flashley war ein junger Mann von freundlichen, gutmüthigen Gefühlen und recht trefflichen Naturfähigkeiten, die jedoch beide in Gefahr standen,

verdorben zu werden.

Es wurden von Zeit zu Zeit verschiedenartige Versuche gemacht, um den eleganten jungen Londoner zu unterhalten. Zuweilen erzählte der alte Herr von den Wundern der Kohlengrube und den gefahrvollen Abenteuern der Bergleute, und mehr als einmal bemühte sich der Pfarrer des Dorfes, ihm Theilnahme an der großen Geschichte der Vorwelt und besonders an der Periode der antediluvianischen Wälder und ihrer verschiedenen Verwandlung einzuflößen; Alles aber umsonst, er achtete nicht darauf. Wenn irgend etwas von ihnen Gesagtes noch überhaupt Eindruck auf ihn machte, so war dies nur dem merkwürdigen Gefüge des menschlichen Geistes zu verdanken, welcher beständig weit mehr aufnimmt, als er verlangt oder Verstand besitzt, zu wünschen.

»Du findest den Kohlereidistrikt wohl nicht so glänzend und lustig, wie London, nicht wahr, Flashley?« fragte der alte Dalton mit gutmüthigem Lächeln.

»Ich könnte nicht sagen, daß ich es thäte, Onkel,« antwortete der Jüngling offenherzig. »Was die Lustigkeit betrifft, so kann man davon wohl im gegenwärtigen Augenblicke vor dem großen Familienfreudenfeuer sprechen, aber den ganzen

übrigen Tag,« — und hier lachte Flashley mit behaglicher Unverschämtheit und nicht geringer Lustigkeit — »den ganzen übrigen Tag ist das Haus und der Garten in schmutziger, verschlossener Trauerkleidung eben so auch die Landstraßen und Fußwege und Hecken — kurz, das Fahren von Reihen kleiner schwarzer Kohlenwagen scheint das Hauptgeschäft des Lebens und der Hauptzweck, zu dem die Menschen auf die Welt gekommen sind, zu sein.«

»Das ist es auch,« rief der alte Dalton spaßhaft, »so weit es diese Gegend betrifft. Du weißt, daß diese Welt aus vielen Theilen besteht, Flashley, — und dies ist der Kohlentheil. Wir sind die Menschen, die dazu geboren sind, diesen Theil der Weltarbeit zu thun, und wir können nicht unsere ganze Zeit damit verbringen, daß wir hübsch an einem lodernden Feuer sitzen und Ale trinken, wenn das auch Abends nach beendigter Arbeit gut ist.«

Mit dieser lakonischen Homilie stand der alte Billy-Pitt Dalton lächelnd auf, leerte seinen Bierkrug, schüttelte freundlich die Hand des jungen Mannes und wanderte zu Bett.

Mit so ziemlich der gleichen Art von lächelndem Gutenacht-Wunsche wanderten ihm die Söhne

sämtlich nach. Zuletzt gingen die Hausfrau und ihre Tochter.

Flashley blieb allein vor dem großen Feuer sitzen.

Er saß lange Zeit schweigend da und betrachtete das Feuer, wie es in große dunkle Schlünde, schwarze Löcher und steile rothe Abgründe darunter versank.

Ein paar Worte über diesen jungen Mann:

Flashley Dalton hatte einige Erziehung genossen, die er für hinreichend hielt, und war sehr ehrgeizig, ohne einen bestimmten Zweck vor Augen zu haben. Sein Vater hatte ihm verschiedene Stände vorgeschlagen, aber keiner davon sagte ihm zu, hauptsächlich, weil es so lange Zeit bedurfte, um in einem davon zu einer höheren Stellung zu gelangen. Ueberdies schien keiner hinreichend zu sein, um seinen Durst nach Auszeichnung zu löschen. Er blickte etwas verächtlich auf alle gewöhnlichen Beschäftigungen herab, kurz, er sehnte sich glühend nach Ruhm und Reichthum, hatte aber keine Lust, für eines davon oder beide zu arbeiten. Eine von den größten Benachtheiligungen, welche sein Geist erlitten hatte, rührte von einer gewissen Art von Modeliteratur her, welche der böse Geist des Londoner Lebens in den jüngsten drei bis vier Jahren unseren jungen Männern in den Kopf gespritzt hat, und wodurch er

gelehrt und ermuntert worden war, über Alles, was ein ernstes Interesse besaß, zu lachen und in allen veredelnden Anstrengungen etwas Lächerliches zu suchen. Wenn etwas Großes geschehen war, so bemühte er sich, zu beweisen, daß es etwas Kleines sei; wenn man eine tiefe Wahrheit ausgesprochen hatte, so suchte er eine Lüge daraus zu machen; für ihn war eine neue Entdeckung in den Wissenschaften Unsinn, und eine edelmüthige Anstrengung etwas für Lohn Geschehenes.

Wenn er zu einer Gemäldeausstellung ging, so geschah es nur, um über die originellsten Bilder zu spötteln; sah er ein neues Trauerspiel aufführen, so war er nur in der Hoffnung hingegangen, daß es ausgezischt werden würde. War ein neues Literaturwerk bewundernswerth, so sprach er davon verächtlich oder mit hochmüthiger Gönnerschaft, und was ein treffliches Gedicht betraf, so verhöhnte er alle solche Dinge mit einem Rothwälsch-Witze über seine Kunst. Ueberdies schrieb er selbst, wie es viele junge Burschen jetzt versuchen, statt mit Studieren und guter Lektüre anzufangen. Für Flashley war alles Wissen eine Art von Abgeschmacktheit, seine eigene anmaßende Thorheit schien ihm weit besser zu sein. Er las daher nur solche Bücher, welche ihm glichen und ihn aufmunterten, schlimmer zu werden. Die

Literatur der allseitigen, rücksichtslosen Lächerlichkeit und Posse hatte ihn gelehrt, an nichts Aufrichtiges zu glauben, kein wahres Wissen zu achten, und dies hatte so ziemlich alles Gute in seinem Geiste und Charakter vernichtet, wie unglücklicher Weise bei nur zu vielen Anderen seines Alters in unserer Zeit.

Nachdem Flashley etwa eine halbe Stunde lang stumm vor dem Feuer gesessen hatte, versank er allmählig in eine Art von Selbstgespräch, welches etwa in gleichen Graden murr sinnig, eingebildet, humoristisch und schläfrig war.

»Jetzt schnarchen sie also alle schon gesund, — alle diese bäuerischen Billy-Pittiten. Der Onkel ist ein trefflicher alter Bursche — ihn habe ich sehr lieb. Was alle Uebrigen betrifft! — ich möchte wissen, weshalb die Grube der William Pitt genannt worden ist wahrscheinlich, weil sie so schwarz und tief ist — vor *meiner* Zeit. Wer kümmert sich jetzt um ihn oder sonst einen von den Todten? Warum sollen wir uns um einen, der vor uns da gewesen ist, kümmern? Die Alten machen den Jungen Platz, das ist *meine* Ansicht.

»Ich habe aber meine Angelegenheiten in London in eine hübsche Brühe gebracht! Mein Vater weiß nicht die Hälfte von meinen Schulden. Weiß selbst kaum die Hälfte davon. Unmäßigkeitverbindlichkeiten —

Wirthshausrechnungen, Sechzig bis siebzig Pfund, vielleicht auch hundert. Schneider? — kann ich gar nicht berechnen. Nächtliche Ulke? — Was ich dafür schuldig bin, weiß der Himmel; und was habe ich außerdem baar bezahlt? — Geborgtes Geld. Achtzig bis neunzig Pfund. Bücher. — Ich hab's vergessen, etwa sechs Pence. — Gerade wie Falstaffs Halbpfennigbrot zu der unleidlichen Menge Sekt. Ich glaube, ich habe meine leichte Lektüre und Jungemannes-Bücher alle baar bezahlt.«

Das Feuer sank tiefer und tiefer und eben so auch die Lichter, von denen so eben eines ausgegangen war, und einen sich kräuselnden Strom von gelbem Rauch in die Höhe zu schicken begann.

»Was es hier für Kohlen gibt! Welch ein schmutziges Gesicht die Natur macht! Von dem Hause aufwärts ist Alles gleich — langweilig, dunkel und abscheulich. Pfui! das stinkt nach geschmortem Hammelstalg!

»Nun, altes Kohlenfeuer, halte den Kopf hoch, ich bin selbst schläfrig. Dieses Haus sieht eher aus wie eine Bahre, als wie ein Wohnort für lebendiges Vieh. Die Straße, die daran vorübergeht, ist ganz voll Kohlenstaub; die Vorderseite des Hauses sieht gerade aus, wie bei einem Schornsteinfeger; es fehlte weiter

nichts, als daß der Besen heraushinge.

»Auf den Fensterbrettern liegt beständig eine Schicht von schwarzem Staub, ebenso auch auf dem Vordache und auf den Kaminsimsen im Hause, wo alle die kleinen Porzellantassen und Schnurrpfeifereien einen runden schwarzen Kreis von Kohlenstaub um die Fußgestelle haben.

»Auf dem Wasser des Kruges in meinem Schlafzimmer schwimmt beständig ein dunkler Schaum. Wie ich das Leben unter den Kohlen verabscheue! Ich möchte wissen, weshalb sie so nöthig wären? Warum brennt nicht die dumme alte Welt Holz?«

Das Feuer war jetzt zu matten rothen Kohlen und grauer Asche mit großen dunkeln Stellen rings umher zusammengesunken. Die Schatten an der Wand waren schwach und bewegten sich im flackernden Scheine des letzten Lichtes, welches jetzt im Leuchter zusammenlief.

Flashley's Augen waren geschlossen und seine Arme gekreuzt, während er noch fortfuhr, vor sich hin zu murmeln (gewiß war ihm das Ale in den Kopf gestiegen):

»Margarethe, das Dienstmädchen, hat große schwarze Augen mit dunkeln Ringen von

Kohlenschmutz darum. Ihr Haar ist ebenfalls schwarz — ihre Haube gleicht einer Trauermütze, und sie hat auf der einen Seite ihrer Nase seit dem letzten Freitag, wo ich ihr eine Handvoll Zeug aus der Kohlschaufel zuwarf, weil sie mich mit dem faulen jungen Hunde, der vor dem Feuer lag und schlief, verglich, einen schwarzen Flecken. Margarethe Daw! — Du sollst in die unteren Regionen rutschen — auf einer geneigten Ebene, wie die Nützliche-Kenntnis-Bücher sagen würden.

»Ale ist etwas Gutes, wenn es stark ist, aber eine Kohlengrube ist nichts, wie Unsinn. Sie scheinen aber doch Geld damit zu verdienen, und *das* ist eine Entschuldigung — ein Grund dafür, daß die Menschen ein Leben, welches eigentlich in Vergnügungen zugebracht werden mußte, mit Arbeit verschwenden. Die menschliche Lebenszeit — die menschliche — es war mir doch, als ob mich etwas am Ellnbogen berührte! —

»Die menschliche Lebenszeit sollte nicht damit zugebracht werden, wie da kam es wieder! ich muß träumen!

»Der alte Billy-Pitt Dalton versteht das Brauen; — aber die menschliche Lebenszeit sollte nicht mit Graben und Kriechen und Suchen und Spüren

zugebracht werden — es geschehe nun, um Kohlen zusammen zu scharren, oder das, was die Leute Kenntnisse zu nennen pflegen, denn das Brennmaterial des Lebens brennt von selbst schon bald genug aus, und darf daher nicht über dem gemeinem Material verschwendet werden, weil das Erstere nur für den Menschen selbst ist, während die Kohlen und das Suchen darnach »für andere Leute arbeiten« heißt.

»Jetzt hat aber *wirklich* etwas meinen Arm berührt! In dem Zimmer, in der Finsterniß bewegt sich etwas! es stand an meiner Seite.«

Flashley machte einen Versuch, sich zu erheben, fiel, aber statt dessen seitwärts über die eine Lehne des Stuhles, daß seine Arme hinab hingen. Von dieser Lage aus blickte er, ohne sich bewegen zu können, in die Höhe und sah eine schwerfällige Zwergengestalt mit leuchtenden Augen aus der Dunkelheit des Zimmers hervorkommen.

Er konnte ihre Umrisse nicht unterscheiden, aber sie war gnomenartig schwarz und hatte eine rauhe, felsenartige Haut. Ihre Augen schossen Strahlen wie große Diamanten und durch ihren kohlschwarzen, nackten Körper unterschied man ihre ganzen Adern, in denen nicht Blut lief, sondern die mit starrem Golde angefüllt wären. Ihr Schritt war geräuschlos und doch

schien ihre Schwere so ungeheuer zu sein, daß der Boden sich langsam unter ihr bog und wie Eis, ehe es einbricht, sich tiefer und tiefer beugte, je näher die Gestalt kam.

Bei diesem Schreckensanblick machte Flashley eine heftige Anstrengung, um sich zu erheben. Es gelang ihm, aber er taumelte augenblicklich halb herum und sank in den Stuhl, über dessen Rücklehne sein Kopf fiel. In demselben Augenblicke that der schwarze Gnome einen Schritt näher und der ganze Boden sank langsam mit einem langgedehnten Stöhnen hinab, welches mit einem sich erhebenden stürmischen Winde endete, von welchem sich Flashley schneller als sein schnell verschwindendes Bewußtsein durch die Luft getragen fühlte.

Im Verlauf von Generationen und Cyclen, — in der Vertheilung der Zeit, welche Er verordnet hat, vor dessen Augen ein Tag ist wie tausend Jahre und tausend Jahre wie ein Tag — bloße Sandkörner, die durch das Glas laufen, welches die Operation unaufhörlicher Arbeit reguliert, erfüllen die Körper aller lebenden Dinge, der animalischen sowohl wie der vegetabilischen — ihre Bestimmung dadurch, daß sie eine allmähliche Verwandlung in andere Körper und Dinge erleiden, welche ihrem ursprünglichen Wesen geradezu entgegengesetzt sind. Genau gesprochen, gibt

es allerdings kein ursprüngliches Wesen, aber wir müssen dasjenige ursprünglich nennen, zu welchem etwas Anderes als zu seinem End- oder Ausgangspunkte zurückgeführt wird und bei welchem wir stehen bleiben müssen, nicht weil es das Ende ist, sondern weil wir nicht weiter gehen können. Wir bewegen uns jedoch bis zu jener antediluvianischen Periode hinaus und noch während eines großen Theils derselben durch die dunkeln und dennoch erkennbaren Regionen und Landstriche wesentlicher Thatsachen und wissenschaftlicher Kenntnisse.

Flashley wagte seine Augen nicht zu öffnen, kam aber allmählig wieder zum Bewußtsein und hörte eine Stimme in seiner Nähe und doch in Tönen sprechen, welche dem Echo irgend einer großen Höhle oder eines tiefen Schachtes glichen:

»Der Mensch lebt heute,« — sagte die Stimme und der Jüngling fühlte, daß es der schwarze Gnom mit den Diamantaugen und den Goldadern war, welcher sprach: »Der Mensch lebt heute nicht nur für sich und die, welche ihn umgeben, sondern auch damit nach seinem Tode und seiner Verwesung auf den Feldern künftiger Jahre frisches Gras wachse und damit sich Schafe nähren und dem dauernden Menschengeschlechte Nahrung und Kleidung geben.

»So wird die Nahrung der einen Generation auch der Stein einer andern, und der Stein wird zu einem Brennmaterial — einem Gift — oder einer Arznei.

»Erwache, junger Mann! — erwache aus der Betäubung einer unwissenden und vorwitzigen Jugend und blicke um Dich!«

Der junge Mann öffnete seine Augen mit nicht geringem Beben. Er fand, daß er allein war. Das seltsame Wesen, welches so eben gesprochen hatte, war verschwunden. Er wagte auf das ihn Umgebende einen Blick zu werfen.

Der Ort, an welchem er sich befand, schien nicht gerade in deutlichen Proportionen, aber im Ganzen, so weit es möglich war, den Charakter eines wilden Waldes von seltsamen ungeheuern Bäumen — eines chaotischen Ufergehölzes — eines weitgedehnten Waldgeländes und eines dunkeln Morastes oder Sumpfes zu besitzen, durch welchen ein dunkler Fluß ging, welcher dem Meere zuzustreichen schien, das einen Theil des fernen Horizontes wie mit einem bleiernen Arme umfaßte. Die nasse Erdhöhe, auf welcher er stand, war mit Farrenkräutern verschiedener Art bedeckt, die sich in allen Größen erhoben und von einem verkrümmten Keime, der eben aus der Erde brach, zu Pflanzen von einem Fuß Höhe,

von mehreren Füßen und sodann zu hohen Bäumen von vierzig bis fünfzig Fuß mit großen Stämmen und verästelten Kronen aufstiegen. Der grünstengelige und vielfach gespitzte Schachtalthalm war ebenfalls durch Zahl und Größe ausgezeichnet zu sehen, nicht bloß zwei bis drei Fuß hoch, wie in der jetzigen Periode der Erde, sondern groß wie Bäume mit grünen Gelenken, die thurmähnlich vierzehn bis fünfzehn Fuß hoch in die Höhe schossen. In dichten, wilden, drohenden Geschwadern über dem Morast neigten sich die Köpfe mit düsterer, bewegungsloser und unendlicher Einförmigkeit in langen Reihen über den Rand des schlammigen Flusses. Hier und da wurde das Schauspiel von großen dunkeln Gesträuchen eingeengt. Die Gebüsche glichen der undurchdringlichen Verschlingung mehrerer von unseren dichtlaubigsten Bäumen, als ob sich eine Anzahl von Eichen vereinigt habe, um ihre Stämme zu verbinden und zu einem zu bilden. Mehrere Buchen ebenso. Mehrere Pappeln — mehrere Linden — wenn auch nicht eines davon an Stamm oder Laub der Eiche, oder Buche, oder Pappel, oder Linde, oder irgend einem bekannten Baume der gegenwärtigen Zeit glich.

Dann waren auch Gebüsche von einem üppigen Kräutig da, aus welchem nackte, schwanke Stengel zu einer großen Höhe aufschossen. Sie waren mit einem

kränklich aussehenden weißen, mehligem Pulver bedeckt und liefen zum größten Theile in grobe braune, aufgeschwollene Köpfe oder riesenhafte schwarze Finger aus, die mit trübrothen Kuppen an den Spitzen der großen Stengel, zerbrochenen Bechern oder rothen und grauen Gabeln und Rispen abwechselten — eine Art von monströsem Keulenmoos und Fächermoos mit Flechten, groben Wasserkräutern und Wassergräsern an ihrem Fuße.

So ungeschlacht und furchtbar auch die Formen für die Augen des jungen Mannes waren, so befanden sich unter ihnen doch Dinge, denen es nicht an Grazie mangelte. Große Bäume mit, ihrer ganzen Länge nach, elegant cannelirten Stämmen und Aesten, die in regelmäßigen Zwischenräumen an jeder Kante hinauf und an jedem Zweige hin Blätter trugen, erhoben sich unter der unordentlichen Vegetation. Wo die Blätter von dem unteren Theile des Stammes abgefallen waren, hatten sie in regelmäßigen Zwischenräumen an dem Orte, wo sie gesessen hatten, Spuren wie Siegel hinterlassen¹.

An vielen Stellen, dicht bei den so eben beschriebenen Bäumen, drangen ungeheure, hin und her gekrümmte, saftige Wurzeln² aus dem Boden, als strebten sie eifrig darnach, ihre Dunkelheit und ihren Mangel an Luft mit dem Lichte und der warmen

Atmosphäre zu vertauschen, in welche sie durch die starken Gase, womit sie geschwängert war, gezogen wurden.

Um die Füße des jungen Mannes lagen verworrene Bündel und Haufen von Waldpflanzen, Süßwasserpflanzen und anderen, die dem Flusse eben so wie dem Meere anzugehören schienen, lange, geile, schwert- und speerförmige oder mit keulenartigen Samenkapseln versehene Gräser und Schwämme von abscheulichen Gestalten, dick und fleischig wie behaarte und bärtige. Riesenhäupter, die zuweilen aufsprangen und dampfende Gerüche entsendeten, welche kaum zu ertragen waren und die, wie der Jüngling fühlte, ein tödtliches Gift gewesen sein würden, wenn er nicht für den Augenblick mit einem gefeiten Leben begabt gewesen wäre.

Von diesem Schrecken erregenden Anblicke wendete er sich wie verzaubert zu Bäumen, welche in einer Höhe von sechzig bis achtzig Fuß aufschossen und in langen Reihen Blätter auf allen Aesten stehen hatten, von welchen dieselben direkt und ohne Vermittlung kleiner Zweige oder anderer gewöhnlicher Träger des Laubes hervordrangen. Die gleiche Reihenfolge von Blättern hatte auch an dem Stamme existiert, von welchem sie abgefallen waren, als der Baum zur Reife aufwuchs und Narben oder Schuppen,

wie Mosaiks zierathen, als Zeichen seiner zunehmenden Jahre zurück gelassen hatten³.

Zwischen diesen hohen Stämmen hindurch und jenseits derselben erblickte Flashley in der Ferne eine Art von palmen- und fichtenartigen Bäumen, die, gegen den hellblauen Himmel abgezeichnet, alle übrigen an Höhe weit übertrafen und hier und da sogar bis hundert Fuß hoch über alle übrigen hohen Bäume aufzusteigen schienen.

Die Augen schmerzten ihn, als er sie anstierte; es war nicht ihre Höhe allein, die einen peinlichen Eindruck hervorbrachte, sondern das Gefühl ihrer ununterbrochenen Einsamkeit — einer von keinem einzigen Vogel besuchten Einöde, die Nichts zwischen sich und dem Himmel hatte, zu welchem sie stets, aber vergeblich, aufzustreben schienen.

An den Bäumen und Sträuchern um ihn her waren keine Blumen und keine Früchte zu sehen. Der Farbton war ernst, düster und traurig. Es war eine Einsamkeit, welche sich selbst zu fühlen schien. Nicht nur kein Vogel war sichtbar, sondern auch kein vierfüßiges Thier, Insekt oder Reptil, noch überhaupt eine Form des thierischen Lebens. Die Erde hatte sich, einzig und allein der Hervorbringung eines ungeheuern Pflanzenwuchses ergeben.

Um die bedeutsame Feierlichkeit des Schauspiels zu vervollständigen, waren auch in der Luft keine Zeichen von Leben oder Bewegung zu erblicken, — Alles war stumm.

Als er sich mit einem eingeschüchterten und trübseligen, aber doch forschenden Gesichte umblickte, unterschied er am Fuße eines riesenhaften, in einiger Entfernung von ihm stehenden Farrenbaumes Etwas wie zwei blitzende Sterne mit unbeweglichem Lichte. Die Strahlen schienen auf ihn gerichtet zu sein; sie waren Augen sie konnten nichts Anderes sein.

Bald darauf bemerkte er, daß die rauhe, schwarze Gnomengestalt mit den Adern von starrem Gold dort saß und daß ihre Augen auf ihn geheftet waren.

»Die Gegend, in welcher Du stehst,« sagte der Gnom mit seiner echoartigen Stimme und ohne sich von seinem Sitze unter dem Baume zu bewegen, »ist die riesenhafte Vegetation der älteren Welt. Die Stämme der antediluvianischen Erde erheben ihre Säulen und schießen mit ihren Thürmen den Wolken zu, ihr düsteres, grobes Laub hängt über den Sümpfen und sie trinken mit jeder Pore den mit der Nahrung von Wundern geschwängerten Dampf ein. Du erblickst kein thierisches Leben, denn in dieser Zeit existiert

noch keines, und unter den mächtigen Dämpfen, welche die Vegetation ernähren, konnte auch keines existieren, und doch sind diese ungeheuern Bäume und Pflanzen, ist diese vergiftete Atmosphäre, dieser Mangel an thierischem Leben, an Menschen und Säugethieren, Vögeln und Amphibien in der gehörigen Ordnung des Fortschrittes erschaffen, damit später der Mensch leben kann, und nicht nur als Wilder, sondern ein civilisirtes und gebildetes Leben führe, mit dem Bewußtsein einer Seele im Innern, — Gottes in der Welt und über derselben und rund um dieselbe — woher die Hoffnung des Menschen auf ein künftiges Leben jenseits seines jetzigen herrührt. So strebt er stets nach Oben und Vorwärts.

»Und diese ganze monströse Vegetation über dem Boden voll umgeworfen und tief in die dunkeln Eingeweide der Erde gebettet werden, um dort unter den chemischen Prozessen von Jahrhunderten sich in Feuermaterial für künftige noch ungeborene Generationen von Menschen zu verwandeln, die seiner zu ihrer Beförderung in der Civilisation und im Wissen bedürfen werden.

»Ja, diese ungeheuern Farren, diese Stämme und Rohre und thurm hohen Baumgebäude werden alle niederstürzen, von ihrem geilen Unterwuchs umgeben, tief in die Erde sinken, um dort zwischen Betten von

feurigen Steinen und Kies und Lehm zerquetscht und zerstampft und mit nassem Schlamm und Sand bedeckt zu werden, bis sich eine Schicht von verschiedenartigen Stoffen nach der andern über sie erhebt und eine neue Erdoberfläche bildet. Auf dieser Oberfläche wird die neue Vegetation der Welt beginnen, während die der alten darunter liegt, ohne jedoch vergebens zu verwesen oder nutzlos im finstren zu schlummern, sondern um allmählig Jahrhunderte hindurch Verwandlung durch die Alchemie der Natur zu erleiden, bis das Grün Schwarz und das Holz Kohle wird.

»Dann wird der Mensch geboren. Er erscheint erst dann auf der Erde, wenn diese bereit ist, ihn zu empfangen und seine Bedürfnisse zu befriedigen. Anfangs bedient er sich des Holzes als Brennmaterial, aber mit zunehmendem und tiefer werdendem Wissen dringt er weit unter die Oberfläche ein und findet dort Wälder von fast unerschöpflichem Feuermaterial, welche für seine verschiedenartigen Bedürfnisse und Künste bereit liegen. Und wenn in fernen, fernen Jahrhunderten diese ungeheuern Vorräthe erschöpft sind, so wird man andere nicht nur von demselben Datum, sondern seitdem aufgehäufte entdecken, denn fortwährend ist diese Verwandlung im Gange. So arbeitet die Gegenwart stets für künftige Jahrhunderte.

»Langsam, wie sich der Strom in meinen Adern bewegt,« der Gnome stand auf, als er dies sagte, »Adern, die für Dein Auge starres Gold zu enthalten scheinen, deren metallischer Strom aber in seiner bestimmten Periode von Jahren seinen Kreislauf in meinem Innern vornimmt — eben so langsam wie dieser oder irgend ein anderer unsichtbarer Fortschritt, bewegen sich diese mächtigen Waldbäume hinab, um wieder aufzusteigen, als Kohlen — im Feuer — und sodann in die Luft.

»Ja, diese unsichtbare Bewegung ist eben so gewiß, wie die unmittelbare Thätigkeit, welche die sterbliche Natur am Besten begreifen kann.«

Als der Gnome die letzten Worte sprach, sanken, die großen Bäume um ihn her krachend über einander! Dann brauste es wie ein plötzlicher Sturm auf die Erde hinab und der junge Mann wurde von dem Laube begraben und verlor augenblicklich alles weitere Bewußtsein.

Der Reisende, welcher viele Tage lang über die fruchtbaren Ebenen und schimmernden Flächen von Holland gereis't ist, muß oft gedacht haben, das alles Dies erst vor wenigen Jahren noch wogender Ozean war, und auf gleiche Weise könnte umgekehrt der den Mississippi: oder Missourifluß Hinaufreisende oder

Derjenige, welcher viele Tage lang durch die scheinbar endlosen dichten Wälder von Nordamerika wandert, auf eine Periode hinausblicken, wo alle diese Vegetationsmassen zu Steinkohle werden würden, wenn man sie dem regelmäßigen Laufe der Natur überließe.

Das reißend schnelle Vorrücken der Civilisation in diese Waldeinsamkeit verhindert vielleicht die Verwandlung, zu welcher sie eigentlich bestimmt waren, und dasselbe läßt sich selbst von den Wäldern auf vielen der ungeheuern Landstrecken sagen, die in Neuseeland und Australien bis jetzt kaum noch von dem Fuße des Menschen betreten worden sind; es existieren aber noch viele andere riesige Waldstrecken in unbekanntem Gegenden, welche dazu bestimmt sind, dem Gesetze der Umwandlung zu folgen und insgeheim zu verkohltem Feuerungsstoff für künftige; entdeckende Jahrhunderte zu werden.

Was erblickt aber jetzt der junge Flashley? — Er ist aus seiner Bewußtlosigkeit erweckt worden und nimmt wieder die ihn umgebenden Gegenstände wahr. Er sitzt so, daß er sich nicht bewegen kann, auf einer kleinen hölzernen Bank in einem niedrigen, hölzernen Schuppen, wie sie die Arbeiter in der Nähe von großen Industrieunternehmungen aufzuschlagen pflegen, um ein vorübergehendes Obdach zu finden. Offenbar hat

man um ihn her große Werke vor.

Arbeiter mit Spitzhacken und Spaten eilten zu der Stelle heran und begannen ein kreisförmiges, etwa sieben Fuß im Durchmesser haltendes Loch auszuhöhlen. Dann kamen Andere mit einer großen hölzernen Walze auf einem Gerüste mit einem dicken Seile gleich einem Brunnenseile darum; sie befestigten dies über der Höhlung und ließen von Zeit zu Zeit einen Korb hinab und brachten ihn mit Erde und Steinen gefüllt herauf, offenbar waren sie damit beschäftigt, einen Schacht einzuteufen.

Sie arbeiteten mit wunderbarer Geschwindigkeit. Die hinabgehenden Körbe nahmen beständig Männer mit Spitzhauen und Spaten mit hinunter, und sodann Andere mit Zimmermannswerkzeugen und kreisförmigen Holzstücken, womit sie ein inneres Gerüst an den Seiten des Schachtes herum aufbauten. Dann wurden Maurer mit Kästen voll Ziegelsteine in den Körben hinabgelassen und mit Hilfe des kreisförmigen Gerüstes unten bekleideten sie schnell die innere Seite des Schachtes bis zum Tageslichte hinauf mit Mauerwerk.

Dann wurde weiter und immer tiefer gegraben — weitere hölzerne Gerüste unten errichtet, die Seitenwände mit weiterem Mauerwerk bekleidet und

allmählig tiefer und immer tiefer hinabgesenkt.

Dies dauerte fort, bis plötzlich ein lautes Geschrei von unten ein neues Ereigniß verkündete.

Die Grabenden waren auf Quellen gestoßen, das Wasser sprudelte auf sie ein.

Das Seil kam herauf nebst dem Korbe mit drei Männern, die darin aufrecht standen und sich an dem Seile festhielten, und zwei Männern und einem Knaben, die Seil und Korb und sich einander umschlungen hatten, so gut sie konnten, aber nicht ohne große Gefahr für Alle.

Sie sprangen oder kletterten heraus oder wurden auf die Oberfläche gezogen, der Korb wurde frei und schnell wieder hinabgelassen, um Andere heraufzubringen.

Unterdessen kamen Arbeiter keuchend und schwankend mit Pumpen und Gestänge herangelaufen, und sie richteten die Pumpe auf, und sobald alle Männer und Jungen aus dem Schachte waren, kam das Wasser in einem dicken Strahle herauf, bald schlamm-, bald lehmfarbig, bald grau und kreideartig. Endlich wurde die Wassermasse geringer und immer geringer, und bald hörte sie ganz auf. Hinab ging wieder ein Korb nach dem andern mit Männern oder Knaben darin.

Flashley schauderte, als Etwas in seinem Innern zu sagen schien: »An *Dich* kommt auch noch die Reihe!« — Nun kamen der Lehm, Sand und Kies und die Kreide herauf wie vorher, und bald auch ein Gemisch von verschiedenen Erden und Steinen. So mühten sie sich und arbeiteten unten und oben und wanden die Gefäße herauf und hinab, bis endlich ein Triumphgeschrei schwach aus dem tiefen Abgrunde heraufhalte und bald darauf ein Korb mit Kalksteinstücken, Gries, rothem Sandstein und Steinkohlen heraufkam.

Jetzt bemerkte Flashley über der Erde eine große unruhige Geschäftigkeit, die aber in bestimmter Absicht vorgenommen wurde, und Zurüstungen für neue und größere Werke.

Eine Dampfmaschine wurde in einem kleinen Ziegelsteingebäude etwa hundert Schritte entfernt errichtet und aus diesem kam ein starkes Seil, welches über eine große Trommel oder ein breites Rad ging. Das Seil wurde sodann bis an den Schacht gezogen, über welchen ein kleines eisernes Rad errichtet war, und über dieses führte man das Seil, welches Menschen hinab und Kohlen herauf bringen sollte.

Ein größerer Behälter als der Korb, welchen man einen Kübel nannte, wurde mit Ketten an das Seil

befestigt, und er ging auf und ab und brachte große Haufen von Kohlen zur Erde herauf. Nach einiger Zeit wurde Eisenwerk und Holzwerk verschiedener Art hinabgelassen und Schlitten und Karren mit kleinen Rädern; dann wurden breite Gürtel um Pferde gelegt, mittelst welcher sie, wild ausschlagend und springend und mit entsetzten Augen in den schwarzen Abgrund starrend, in die Luft gehoben und dann, an allen Gliedern zitternd und mit scharf gespitzten Ohren, hinabgesenkt wurden.

Bei diesem Anblicke begannen sich Flashley's Ohren sympathetisch zu spitzen und zu klingen, denn er fühlte, daß er nicht viel länger ein bloßer Zuschauer dieser Versenkungen in die unteren Erdregionen bleiben würde.

Und nun stieg ein Kübel voller Kohlen nach dem andern in regelmäßiger Reihenfolge aus der Grube auf und es wurden Eisenbahnen angelegt, auf welchen kleine schwarze Wagen beständig hin und her liefen und die Kohlen von der Bergwerksmündung hinwegschafften.

Während alles Dies geschehen war, hatte man in nicht großer Entfernung einen zweiten Schacht abgeteuft, aus diesem aber kamen keine Kohlen. Er war dazu angelegt worden, um dem Bergwerke frische

Luft zuzuführen.

Die Leute gingen zuweilen in Kübeln stehend hinab, gewöhnlich aber saß ein jeder einzeln in der Schlinge einer kurzen Kette, welche er an das Seil hakte, und auf diese Weise wurden oft sechs bis sieben, mitunter auch zehn bis zwölf Personen zusammen hinabgebündelt, zuweilen sogar enthielt, wenn die Einen sich längerer Ketten als die Andern bedienten, ein Doppelbündel bis zwanzig Männer und Jungen.

Eine Stimme, welche aus dem Innern der Erde zu kommen schien, die aber der arme Flashley nur zu gut als die des Gnomen erkannte, welcher ihn vor so Kurzem erst in die antediluvianischen Wälder und Sümpfe geführt hatte, rief ihn jetzt mit einer Familiarität, vor welcher ihn schauderte, beim Namen. Er fand sich augenblicklich von dem hölzernen Schuppen hinweggetragen und auf dem Rande des ersten Schachtes sitzend. Jetzt wurde ein seltsamer Apparat aus einer Kette mit einer Schlinge am untersten Ende und einem eisernen Regenschirme am obersten bestehend, mit drei Ketten an das Seil befestigt. Er hatte ganz das Aussehen eines neuen Folterinstrumentes. In diese Schlinge wurden Flashley's Beine in sitzender Stellung gesteckt.

»Spreizt Eure Beine aus!« rief ein alter

schwarzgesichtiger Bergmann, als der junge Mann vom Rande losgerissen und über den tiefen Abgrund hinausgeschleudert wurde. Flashley, der das Gebot nicht augenblicklich verstanden hatte, unterließ das Spreizen der Beine, und in Folge davon umfaßte ihn die Kettenschlinge dicht und knipp seine Beine mit einer Gewalt zusammen, welche ihn bewogen haben würde, einen Schrei auszustoßen, wenn es der Schrecken seiner Lage gestattet hätte.

Hinab ging er, das Schachtrad über ihm drehte sich schneller und immer schneller, und tiefer und tiefer sank er, von dem Lichte des Tages zwischen den dunkeln, kreisförmigen Mauern des Schachtes hinab.

Anfangs war die Bewegung offenbar reißend schnell, sie nahm ihm den Atem, — sie wurde schneller — schon gab er sich verloren. Allmählig aber wurde die Bewegung gleichmäßiger und stetiger, dann vollkommen stetig, so daß er glaubte, es gehe keinesweges schnell hinunter. Bald darauf kam es ihm vor, als sinke er gar nicht hinab, sondern als ob er unbeweglich bliebe oder vielmehr *aufwärts steige*. Es war schwer anders zu denken. Der Luftstrom, welcher sich von unten erhob und seinem schnell hinabgehenden Körper begegnete, brachte diesen Eindruck auf ihn hervor.

Jetzt sah er unten ein nebeliges Licht sich bewegen. Es wurde stärker und fast unmittelbar darauf erblickte er, wie es ihm vorkam, drei halbnackte Bergwerksdämonen, die zu seinem Empfange bereit standen.

Jetzt wagte er zum ersten Male einen ungewissen Blick nach Oben zu werfen; er sah, wie von Unten ein Licht auf den eisernen Schirm blickte. Von Neuem ließ er seine Augen hinabschweifen. Er war dicht bei den Dämonen. Einer von ihnen hielt, als er zu ihnen hinabkam, eine Lampe an sein Gesicht hinauf; dann stießen alle Drei ein joviales Gelächter aus und hießen ihn willkommen.

»Wo bin ich!« rief Flashley entsetzt.

»Im ersten Stollen der Billy-Pitt-Grube!« schrie eine Stimme. »Macht die Ketten fest!«

Die Ketten wurden fest gemacht und einen Augenblick darauf fühlte Flashley, daß er sich in einem neuen Abgrunde befand, wohin es in völliger Finsterniß und im tiefsten Schweigen hinabging, außer daß ihm die Luftströme entgegenfuhren und der eiserne Schirm zuweilen an die Seiten des Schaftes streifte.

Zweites Kapitel.

Der junge Mann fuhr fort, von Schweigen und Finsterniß umgeben, in den untern Schacht hinabzusinken. Er wußte nicht, ob es schnell oder langsam ging. Das Gefühl der Bewegung war vollkommen unbestimmt geworden. Es war eine entsetzliche, federartige Leichtigkeit darin, als ob er sanft in die endlose Finsterniß hinabgeführt würde, wobei von Zeit zu Zeit ein täuschendes Wehen nach oben und dann ein niedrigeres Sinken stattfand, von welchem seine ganze Seele in sich selbst zusammensank. Er hielt aber die Kette vor sich mit aller ihm noch gebliebenen Kraft fest, als ob sie sein einziger Halt auf dieser Welt sei, was sie in der That auch war.

Aus diesem Zustande von hilflosem Schrecken und Besorgniß wurde Flashley plötzlich durch einen heftigen, schweren Schlag auf seinen eisernen Schirm erweckt. Er dachte, es müsse ein herabfallender Bergmann sein oder vielleicht sein gewichtiger gnomischer Entführer, der ihm nachgesprungen wäre. Es war aber nur der Sturz eines irgendwo oben

ausgebrochenen lockeren Ziegels, der Schall war aber nach dem vorhergehenden Schweigen furchtbar. Der Ziegel prallte in schiefer Richtung von dem Schirme ab, schien sich an der Seite des Schaftes das Gehirn auszuschlagen und flog dann vor ihm hinunter, wie eine verlorene Seele.

Flashley fühlte jetzt, wie seine Bewegung schwankend wurde, während sich vor ihm ein starker werdender Luftstrom erhob und ihm entgegenkam und fast unmittelbar darauf hörte er unter sich seltsame, verwirrte Töne.

Als er in die Dunkelheit hinabblickte, sah er nicht nur ein roth aufglimmendes Licht, sondern es wurde auch, je länger er darauf hinblickte, immer heller, bis er Flammenschein wahrnahm, welcher von der einen Seite des Schachtes hervordrang. Er erwartete, geradezu in die Mitte derselben zu gerathen und glaubte, daß es damit ein Ende haben würde, fand aber bald, daß er für ein anderes Schicksal aufgespart war.

Das Feuer drang aus einer Felsenhöhlung hervor und schien hinter sich einen steilen rothen Pfad gemacht zu haben. Er kam sicher daran vorüber.

Von diesem Augenblicke an fühlte er keine weitere Luftströmung, aber seine Ohren wurden von verschiedenartigen Geräuschen begrüßt, unter welchen

er das Rauschen von Wasser, das schwere Rollen von Holz, das Klirren und Knarren von Ketten und die Stimmen von Menschen oder etwas Schlimmerem unterscheiden konnte.

Drei schwarze Gestalten waren deutlich sichtbar.

Wenige Sekunden darauf berührten seine Füße den Boden, welcher ihm dafür entgegenzuwogen schien. Seine Fahrt von der Erdoberfläche hatte keine längere Zeit in Anspruch genommen, als wir gebraucht haben, um sie zu beschreiben; sie war aber für seine Einbildungskraft durch die Menge, Neuheit und Gewalt der Eindrücke und Gedanken, welche sie begleitet hatten, bedeutend verlängert worden. Er befand sich jetzt auf dem Grunde des Kohlenbergwerkes Billy-Pitt, neunhundertdreißig Fuß unter der Erdoberfläche.

Ein von Kohlenstaub geschwärzter und bis an den Gürtel nackter Mann bemächtigte sich Flashley's, lös'te ihn von dem Kettengürtel und eisernen Schirme ab und führte ihn in die Dunkelheit, welche nur von einem in einen Lehmklumpen, den sein Führer in der andern Hand hielt, gesteckten Lichte erhellt wurde.

An dieser Stelle herrschte über alle andern Töne der von rauschendem Wasser und sehr bald darauf bogen sie um eine Ecke, was Flashley in den Stand setzte,

einen schwarzen Strom zu erkennen, der aus einer schmalen Felsenspalte hervorsprudelte und auf der einen Seite in eine steile Schlucht hinabstürzte, um einen noch tieferen Abgrund zu suchen.

Nachdem sie um eine zweite Ecke gebogen waren, sah man den Strom nicht weiter und sein Lärm wurde fast mit jedem Schritte schwächer.

Der Gang, durch welchen sie jetzt schritten, war in die feste Steinkohle gehauen. Er war gerade hoch genug, um einen Menschen aufrecht darin gehen zu lassen, wenn auch mit Gefahr, den Kopf beständig gegen Stein oder ein Kohlenstück anzuschlagen, das von dem Scheitel des Ganges herabhing. Was die Breite betraf, so konnten die ausgestreckten Hände des Mannes die beiden Seiten gerade erreichen. Zuweilen waren sie von Balken unterstützt und mitunter durch ein Mauerwerk von Ziegeln, und die Decke wurde häufig von aufrechten Balken und Aesten oder Stämmen von Baumen in die Höhe gehalten. In der einen Stelle, wo die Dachung augenscheinlich gesunken war, stand eine unregelmäßige Reihe von kleinen Eichenstämmen von den grotesksten Gestalten und Schatten, die vielfach gesprungen waren und in zerrissenen Spalten in Folge des Druckes, welchen sie erlitten, aufklafften. Sie zeigten, daß ohne sie das Dach sicherlich zusammengestürzt sein würde

und machten für den Fremden den Durchgang interessanter als angenehm. Hier und da waren in bedeutenden Entfernungen aufgestellte in Lehm gesteckte Kerzen in Spalten der Kohlenmauern, in den Sandstein, oder gegen die Stämme und Klötze geklebt. Der Weg war größtentheils eine Art Schlamm von Kohlenstaub mit Erde und Schiefer vermischt und häufig mit hervorstehenden Kuppen und Spitzen von Felsen und Eisenstein vermischt. Auf diesem von so wechselnden Ingredienzen bestehenden Pfade war eine Eisenbahn angelegt worden, deren Schienen nicht weiter als fünfzehn Zoll auseinander lagen und über diese hin sah jetzt Flashley in nicht großer Entfernung ein nebeliges Licht hinziehen und erblickte bald darauf ein Pferd, welches aus der Finsterniß vor ihnen drang. Es schien klar zu sein, daß sie nichts vor dem Umgeworfenwerden retten könne, wenn sie nicht vorher das Pferd umwerfen konnten. Sein Führer befahl ihm jedoch, sich mit dem Rücken dicht gegen die eine Seite des Ganges zu stellen und bald darauf bewegte sich der heiße, dampfende Körper des Pferdes vorüber und machte im Vorbeikommen sein Gesicht und seine Brust feucht. Er hatte in seinem Leben noch nie gedacht, daß der Körper eines Pferdes so lang sein könne.

Hinter dem Thiere kam gelehrig ein schwarzer

kleiner Wagen. Die Räder daran waren kaum sechs Zoll hoch, seine Seiten wurden von kleinen schwarzen Schienen gebildet. Er war mit Kohlen angefüllt. Er schien von einem Knaben geführt zu werden, dessen Stimme man jenseits des Pferdes oder unter seinem Körper hervor — denn es war unmöglich, die Richtung genau zu erkennen — erschallen hörte.

Sie waren noch nicht viel weiter gelangt, als sie an eine hölzerne Barrikade kamen, welche ihrer Reise ein unerwartetes Ende zu machen schien. Es zeigte sich aber, daß sie nur eine Thür war, die sich bei ihrer Annäherung freiwillig öffnete. Kaum waren sie jedoch hindurch, so schloß sich auch, die Thür von Neuem, dem Anschein nach aus eigenem vorsichtigen, guten Willen und Belieben. Der Weg führte immer noch durch Einschnitte in den Steinkohlenfelsen, welche zuweilen mit ein paar Ellen breiten rothen Sandsteinschichten oder Ziegelmauern und Hölzern, wie vorbeschrieben, abwechselten. Jetzt stießen sie auf andere Pferde, die vor kleine, schwarze Kohlenwagen gespannt waren, zuweilen auch auf zwei Pferde, welche zwei oder mehrere Wagen zogen und die in der gleichen unmittelbaren Nähe vorüberkamen.

Es öffneten und schlossen sich noch mehrere Sesamthüren gerade wie vorher, aber Flashley bemerkte endlich, daß dies nicht durch schwarze

Kunst, wie er sich vorgestellt hatte, sondern durch einen sehr kleinen und einsamen Kobold bewirkt wurde, welcher krötenartig hinter der Thür niedergekauert war und einmal von seinem Führer mit dem Titel eines verteufelten kleinen Trappen begrüßt wurde, indem er sich auf eine Vernachlässigung seiner Pflicht bei einer früheren Gelegenheit bezog. Es war ein armes neunjähriges Kind, eines von den Opfern der Armuth, schlechter Eltern und der schlechtesten Erziehung, dessen Obhut die Sicherheit des ganzen Bergwerkes und das Leben aller darin Befindlichen anvertraut war, da die nöthige Versorgung mit frischer Luft von dem aufmerksamen Schließen dieser Thüren durch die Trapperjungen, sobald Jemand hindurchgekommen ist, abhängt.

Auf diese Weise kamen sie weiter, bis sie in einen Seitengang dicht an der Hauptstraße gelangten, wo ungeheuere Felsen und Steinmassen aus der Kohle im oberen Theile der Höhlung hervorragten. Es war Gefahr vorhanden, daß beim Loshauen der Kohle einige von diesen Steinen gelockert und herabgestürzt und die darunter befindlichen Bergleute zerschmettert werden konnten. Am Eingange wurde jetzt ein Rath gehalten, bei dem sieben erfahrene Doppelhauer platt auf dem Boden lagen, mit weißen Blicken auf indianische Art rauchten und die beste Angriffsweise

überlegten, wodurch sie die Kohlen herabbringen konnten, ohne von dem vorzeitigen Falle der Felsen und Steine zugleich mit den schwarzen Massen, in welche dieselben gebettet waren, zerquetscht zu werden.

Unter allen den düsteren und bedrückenden Gefühlen, welche diese Reise zwischen dunkeln Wänden hervorbrachte, die bestenfalls nur schwach erleuchtet waren, so daß sie eine höchst abstoßende Reihenfolge von häßlichen Schatten und grotesken Umrissen zeigten — und zuweilen auf eine Viertelmeile gar kein Licht blicken ließen, gab es nichts Peinlicheres, als die langen Pausen einer Stille, welche nur durch das ferne Zuschlagen der Trapperthüren oder eine Kohlenlawine an einem entfernten Arbeitsorte unterbrochen wurde.

Nachdem sie in einer Stille von längerer Dauer als irgend eine vorhergegangene, dahingeschritten waren, blieb Flashley's dunkler Führer von Zeit zu Zeit stehen, um zu lauschen, ging dann weiter und blieb darauf von Neuem nachdenklich stehen und horchte.

Endlich ging er langsam weiter, wendete sich zu Flashley und sagte mit einer tiefen Stimme, deren Ruhe die Ankündigung nur noch feierlicher machte:

»Wir gehen jetzt unter dem Meeresgrunde hin und

über unsern Köpfen segeln Schiffe.«

Sie begegneten noch mehreren Pferden und Wagen und kamen auf die schon beschriebene Art an ihnen vorüber. Ein Mal ging der Junge, welcher das Pferd führte, diesem voraus, schwenkte sein Licht in der Luft und ließ seinen Schimmer auf eine schwarze Pfütze in einer niedrigen Felsenspalte auf der einen Seite, die sonst unsichtbar gewesen sein würde, fallen. Er war ganz unbekleidet und von schöner symmetrischer Gestalt wie ein junger griechischer Wagenführer, der wegen nachlässigen Fahrens auf Erden am Rande des Lethe Buße that.

Als er an der Wasserpfütze vorüberkam, blieb er mit seinem Lichte stehen. Unzählige Gasblasen stiegen an die Oberfläche auf. In dem Augenblicke, wo sie die Flamme berührte, verursachten sie funkelnde Explosionen und brannten dann mit sanftem blauem Schimmer fort. Dieser blieb eine lange Zeit sichtbar und gab Einem die traurige Idee eines einst schönen Geistes, der sich verirrt hatte und seinem heimischen Lande für immer verloren war.

Es war, als ob der Knabe seine eigene Geschichte symbolisch niedergeschrieben hätte, ehe er wieder in die äußerste Finsterniß hinausging.

Nach einer dieser nahen Begegnungen mit

Pferdefleisch bemerkte Flashley's Gefährte mit düsterem, komischem Ernste :

»Ihr *waret ja* ein Pferdefreund.«

Flashley antwortete darauf nur mit einem halb unterdrückten Stöhnen der Müdigkeit und des Aergers.

»Nun,« sagte Jener, der das Stöhnen für eine Beistimmung zu halten schien, wo wollen wir hingehen und einen Blick auf die Stelle werfen.«

Er bog an der nächsten Ecke zur Linken ab und ging voraus über einen schmalen, steilen Pfad von zerbrochenen Ziegeln und Sandsteinen, bis sie an einer Wand von Felsen und Sandsteinen gelangten, an der sie hinaufklettern mußten, da, wie Flashley von seinem Führer erfuhr, dies ihnen einen meilenlangen Umweg ersparen würde.

Oben angekommen, traten sie in eine schmale Thür, welche aber etwas höher war, als eine von den bis jetzt gesehenen. Sie wurde mittelst einer langen eisernen Klinke geöffnet und die Beiden traten in die Bergwerksstollen.

Ein starker heißer Dampf und höchst drückender Geruch von Pferden, welche größtentheils dalagen und schliefen, war der erste Eindruck, welchen sie empfingen. Der zweite war eine Davy'sche Lampe, die von der Decke herabhing, wie in einem Grabgewölbe

und deren trüber Schimmer nur gerade hinreichte, um an der einen Stelle das Erheben eines Kopfes und forschende Spitzen von Ohren, auf einer andern das verächtliche Schlagen mit einem Schweife und auf einer noch andern das Schimmern eines großen Augapfels durch die Finsterniß sehen zu lassen.

Die Abteilungen glichen einer Reihenfolge von engen, schwarzen Kerkerlöchern zu beiden Seiten eines Weges von zerbrochenen Ziegeln und Sand. Auf diese Weise waren sechzig bis siebzig Pferde untergebracht.

Dies ist eine wahre Prinzengrube,« sagte der Führer. »Wir haben siebenhundert Leute und hundertfünfzig Pferde hier unten.«

Sie kamen auf der entgegengesetzten Seite hinaus, wo es einen zweiten steilen Pfad hinauf nach einem Schachte ging — denn die Grube hatte deren jetzt vier bis fünf, — der zum Hinaufziehen und Herablassen der Pferde gebraucht wurde. Sie kamen gerade zu rechter Zeit, um die Ankunft eines neuen Pferdes, welches noch nie in einem Bergwerke gewesen war, mit anzusehen.

Die Augen und Ohren des Thieres wurden noch furchtbarer ausdrucksvoll, als es mit unruhig erwartenden Gliedern und zuckenden Muskeln dem

Boden des Schachtes näher kam.

Als seine Hufe die Erde berührten, that es einen Sprung, schien aber, wiewohl es von dem Gurt und der Kette festgehalten wurde, doch durch die entsetzliche Dunkelheit noch stärker gefesselt zu werden. Es that einen zweiten Sprung, aber mit dem gleichen Erfolge, dann stand es stockstill, stierte um sich nach den schwarzen Wänden und schwarzen Gesichtern und Gestalten, welche es umgaben, und sank augenblicklich in Ohnmacht.

Der Körper des Pferdes wurde schnell auf einer Art von Schlitten hinweggeschleift. Die Geschäfte des Bergwerkes konnten auf sein Wiederkommen nicht warten. Es wurde zum »Fächeln« fortgebracht.

Flashley glaubte natürlich, daß dies ein Bergwerksspaß sei, dem war aber nicht ganz so. Ein großes eisernes Rad mit breiten Fächerflügeln ward oftmals schnell an einem gewissen Orte gedreht, um einen Luftstrom zu erzeugen und ihn nach dem Feuer in dem ersten Schachte zu treiben, wodurch die Ventilation des Bergwerkes befördert wurde, und hierher oder auf alle Fälle nach dieser Richtung hin wurde das arme Pferd unter dem Gelächter und den Späßen der Bergleute und dem Pfeifen und Geschrei der Jungen geschleppt.

Wie stumm ward es an der Stelle, sobald sie sich entfernt hatten. Flashley trat in die Oeffnung des Schachtes. Er war der Erdoberfläche weit näher, als alle Uebrigen und das Tageslicht von oben gelangte noch bis auf den Boden.

Auf dem Boden des Schachtes lag ein sehr schwacher Kreis trüben, ungewissen Lichtes. Das bleichste Gespenst hätte in der Mitte desselben stehen und sich daheim fühlen können. Die Stollen der Grube schienen aus einer Reihe von Pferdestraßen zu bestehen, die in Zwischenräumen zu beiden Seiten viereckige Eingänge zu »Oertern« enthielten und zu schmalen, gäßchenartigen Gängen führten. Eins von diesen hinauf wurde jetzt Flashley von seinem Führer getrieben, wozu sie Beide genöthigt waren, sich sehr tief zu bücken und bald darauf niederzuknieen und auf allen Vieren zu kriechen.

Während sie in dieser Weise auf dem Koblenstaubschlamme, wo kein Pferd einen Wagen ziehen konnte, vorwärts gingen, sahen sie ein armes Thier von anderer Art mit seiner Ladung herankommen. Es hatte die Gestalt eines menschlichen Wesens, aber nicht in seiner natürlichen Haltung: es war ein zu einem Thiere entwürdigter Knabe, der an einem Gürtel und einer Kette einen kleinen Kohlenwagen oder Hund hinter sich her zog. Um seine

Stirn war ein Riemen befestigt und auf der Vorderseite desselben stak ein angezündetes Licht in einer Blechdille. Sein Gesicht war dicht am Boden. Er blickte kein einziges Mal in die Höhe, während er vorüberkam.

Die Länge dieser schmalen Seitengäßchen, welche mit der Pferdestraße in Verbindung standen, war verschieden; bald betrug sie nur einige Klaftern, bald eine halbe Meile und noch mehr, und da dasjenige, durch welches Flashley jetzt kroch, zu den längsten gehörte, war der Eindruck, welchen die Ausdehnung dieser unterirdischen Straßen und Gassen auf ihn machte, peinlich genug, besonders da er nicht wußte, wie lange er verurtheilt sein würde, durch sie zu wandern. Ueberdies drückte ihn die Schwierigkeit des Atmens, die gebückte Haltung, der heiße Durst, das schwere Gefühl düsterer Einsamkeit um so stärker nieder, je weiter er und sein Begleiter in diesem düsteren Maulwurfsbau kamen.

Aus diesem letzten Gefühle erweckte ihn jedoch eine plötzliche laute Explosion. Sie kam aus einem entfernten Theile des Ganges, in welchem sie hinkrochen und vor ihnen her. Das Herandringen einer neuen Art von Dunst brachte ihm die Ueberzeugung davon bei. Er war so mit Schwefel geschwängert, daß Flashley beinahe erstickte und sich mit fast den

Kohlenschlamm berührendem Gesichte eine halbe Minute lang niederlegen mußte, ehe er sich wieder erholen konnte. Sein mürrischer Gefährte drängte ihn jedoch vorwärts, und auf diese Weise krochen sie weiter, bis am andern Ende ein trübes Licht sichtbar wurde. Das Licht näherte sich; es kam von einer Kerze, die an der Stirn eines Knaben, stak, der an einen kleinen, schmalen Wagen gespannt war und diesen von vorn zog, während hinten ein anderer denselben mit dem Kopfe schob. Ein Seiteneinschnitt, in welchen sich Flashley und sein Begleiter drängten, gestattete dem Wagen, vorüberzukommen. Da der hinterste Knabe stehen blieb, um mit Flashley's Begleiter ein paar Worte auszutauschen, bemerkte der junge Mann, daß der Knabe von der eigenthümlichen Art seiner Arbeit eine kahle Stelle auf dem Kopfe hatte. Sie entfernten sich und nun wurde ein anderes Licht bemerkbar, dieses aber blieb unbeweglich.

Als sie sich ihm näherten, erweiterte sich der schmale Gang und in der Kohle schien eine rohe Kammer ausgehauen zu sein. Ihre Seitenwände wurden von aufrechtstehenden Klötzen und Balken getragen und weiter nach innen hatte man Kohlsäulen stehen lassen, von welchen rings umher die Felsenmasse weggehauen worden war.

An ihrem entferntesten Ende saß die Gestalt eines

vollkommen schwarzen und nackten Mannes, welcher mit einer kurzstieligen Doppelhaue die Kohlen vor sich abschlug und dabei sein Licht von einer einzigen in Lehm gesteckten und auf einen Kohlenblock geklebten Kerze erhielt.

Von dem Eingange zu dieser düsteren Arbeitsstätte zweigte sich ein zweiter Gang ab, welcher in eine andere Kammer ausmündete, in deren unterem Theile große Kohlenstücken, die dem Anscheine nach so eben erst von oben herabgefallen waren, locker übereinander lagen. Der starke Pulverdampf, welcher die Lokalität durch drang und sich zu der Decke hinaufkräuselte und an dieselbe schmiegte, bewies, daß eine Kohlenmasse untergraben und losgesprengt worden war. Zu diesem rauchenden Kohlenhaufen kamen fortwährend Knaben mit Körben oder kleinen Wagen, welche sie füllten und in den schmalen dunkeln Gang trugen und mit ihrer Last verschwanden, wie etwa schwarze Ameisen, die sich mit Beute in ihre kleinen dunkeln Löcher und Gänge unter der Erde davon machen.

Der nackte Bergmann in der ersten Kammer kroch jetzt zu dem Eingange hinauf, nachdem er um die entferntesten Blöcke, welche das Dach der vor ihm ausgehauenen Höhle unterstützten, ein Seil befestigt hatte. Diese Blöcke zog er jetzt heraus. Dann schlug er

die nächsten mit einem großen hölzernen Hammer hinweg. Hierauf nahm er eine Stange mit einer breiten, auf der einen Seite scharfen und auf der andern mit einem Haken besetzten Eisenklinge, wie eine Hellebarde, und hieb und zog durch wiederholtes Schlagen und Zerren eine von den Kohlensäulen, die er im Innern gelassen hatte, nach der andern hinweg. Kurz darauf hörte man ein sonderbares von oben kommendes Krachen. Alle traten zurück und warteten.

Das Krachen hörte auf und der Bergmann trat, von Flashley's Führer begleitet, wieder in die Höhlung, während durch einen abscheulichen Zauber unser junger Besucher, der vor so Kurzem noch ein eleganter junger Suitier gewesen, jetzt aber so plötzlich in die entsetzliche Lage gerathen war, alle Arten von Kenntnissen über Kohlen zu erhalten, sich leider gezwungen fühlte, bei der Operation Hilfe zu leisten.

Die Bergleute traten mit großen Keilen hinein, während Flashley zwei große Schmiedehammer trug, um sie zum Gebrauch bereit zu halten. Jene schoben ihre Keile in einige von den Spalten des oberen Theiles der Kohlenwand über der langen Kammer, welche so eben ausgehöhlt worden und deren Dach jetzt aller inneren Unterstützung beraubt war. Hierauf nahmen sie die Hämmer und begannen die Keile einzutreiben,

die Sprünge wurden weiter und verzweigten sich wie bei einem schwarzen Krystallisationsprozesse.

Die Drei zogen sich um einige Schritte zurück, über ihnen klaffte eine weite Spalte auf und herunter kamen ein paar tausend Centner Steinkohlen in ungeheuern Brocken und mächtigen Splintern. Der Luftdruck und der umherfliegende Kohlenstaub löschte die Lichter aus, worüber die beiden Bergleute laut auflachten, Flashley vor sich hinschoben und ihn zwangen, auf Hände und Füße niederzugehen und von Neuem durch den niedrigen Gang, auf welchem sie herangekommen waren, durchzukriechen. Ein Knabe in Geschirr, der einen kleineren Wagen zog, näherte sich ihnen wie gewöhnlich mit einem Lichte an der Stirn. Die Begegnung war unerwartet und nicht in der Ordnung und da die beiden Parteien hier nicht an einander vorüber konnten, gab Flashley's besonderer Führer und Hofmeister Jenem einen Stoß, wodurch er zwischen der grob behauenen Decke und der oberen Schiene des leeren Karrens hineingeschoben wurde und mit einem lauten O! in denselben hinabsank. Sein Hofmeister stemmte jetzt den Kopf an den Hintertheil des Wagens, der Bergmann nahm dieselbe Stellung in Bezug auf den Führer an, der Junge that bei dem Bergmann das Gleiche — und so wurde mit umgekehrter Bewegung der Räder der kleine Wagen

nebst seinem bestürzten Insassen durch diese Dreipferdekraft mit einer Schnelligkeit und Spaßhaftigkeit, wobei sich das Lächerliche mit dem Häßlichen unauflöslich verknüpfte, auf dem niedrigen Wege fortgetrieben.

Auf dem Pferdewege angelangt, wie Flashley schnell an dem breiteren Raume, der höheren Lichtung und den an den Seiten aufgesteckten Kerzen unterschied, hielten seine tollen Verfolger keineswegs an, sondern verstärkten ihre Geschwindigkeit in dem Augenblicke, wo die Räder auf den Schienenweg kamen, trieben den Wagen mit Geschrei und Gelächter und von Zeit zu Zeit einem lauten, mißtönenden Pfeifen, um den jammernden Schrei einer Lokomotive nachzuahmen, an allen Arten von Bergwerksleuten und einmal sogar an einem erstaunten Pferde vorüber. Thüren und Thore gingen vor ihnen auf und häufig wurde ihnen ein Geschrei von zuweilen zweideutigem Sinne nachgeschickt, der aber gewöhnlich von Denjenigen, an welchen sie vorüberrasselten und die oft auf jener so schmalen, unterirdischen Straße Quetschungen und Stöße erhielten, *nicht* mißzuverstehen war.

Auf diese Weise eilte unser merkwürdiger Zug dahin, bis sich vor ihm das Geräusch von vielen Stimmen hörbar machte und die Wände heller und

immer heller wurden und die nächste Minute kamen sie von der Schienenstraße in eine große länglich-runde Kammer oder Höhle, wo sie mit einem lauten Geschrei der Ueberraschung und Heiterkeit empfangen wurden. Es war der Speisesaal der Grube.

Diese Höhle war gänzlich in das Steinkohlenflöz ausgehauen und zeigte nur hier und da an den Seitenwänden Zwischenräume von Fels und Sandstein. An den rauen Wänden waren rund umher in Klumpen von nassem Lehm steckende Kerzen geklebt. In der Mitte stand ein Tisch aus dunklen Planken, die über niedrige Blöcke gelegt waren, und um diese saßen die Bergleute fast nackt und weit schwärzer als Neger, deren glatte Haut von jedem darauf fallenden Lichte widerscheint, während diese Schwarzen hier eine matte Farbe besaßen, welche ihren robusten Umrissen und muskulösen Gliedern die Düsterteit von Leichensteinfiguren verlieh, die in einem seltsamen Widerspruche mit der lärmenden Munterkeit und den physischen Fähigkeiten ihrer Besitzer stand. Sie waren, wie es schien, die Magnaten der Grube, die Hauer, Doppelhauer und Steiger — Diejenigen, welche die Kohlen abhauen, und nicht die Zuträger und Hundejungen und andere geringe Leute.

Ehe sich Flashley noch recht von seiner Fahrt durch das Bergwerk erholt hatte, saß er am Tische. Vor ihm

stand kaltes Rostbeef und Schinken und Schnitte von kaltem, gekochtem Truthahn, ein Brotlaib, frische Butter und ein brauner Krug mit Porter.

Er wußte kaum, ob er esse oder nicht, begann sich aber bald sehr erquickt zu fühlen, und dann sah er eine heiße, gebratene Ente, und dann noch eine, und dann noch drei, und dann eine große, heiße, eiserne Schüssel mit Feuerfunken am Boden, die voll gebratener Enten war. Die grüne Erbsenzeit begann erst und die frischen grünen Erbsen wurden auf den Märkten zu theuern Preisen verkauft hier waren aber verschiedene auf Dreifüßen stehende Schüsseln damit angefüllt, und Flashley konnte nur die Schnelligkeit bewundern und mit Erstaunen ansehen, womit diese zarten grünen Pyramiden niedriger und niedriger wurden, während sich die großen Löffel voll zu den rothen und weißen offenen Munden der jovialen schwarzen Gesichter, die ihn umgaben, erhoben.

Man sagte ihm, daß die Bergleute täglich auf diese Weise hier speis'ten, aber Enten und grüne Erbsen gerade nur zu dieser Zeit, wo sie es zu einer Ehrensache machten, alle grünen Erbsen auf den Märkten aufzukaufen, indem sie das Recht ansprachen, dieselben vor dem Adel und den vornehmen Leuten der Nachbarschaft zu haben.

Während alles Dies noch vor sich ging, vernahm Flashley eine Stimme, als ob jemand sehr ernsthaft eine Rede halte. Sie glich der Stimme des Gnomen, welcher ihm alle diese unerwünschten Erfahrungen bereitet hatte; als er aber nach der Richtung, aus welcher der Ton kam, blickte, nahm er wahr, daß es die Stimme eines von den Bergleuten — einer kräftigen, breitschulterigen Gestalt, welche eine Rede hielt, war. Ihre Augen begegneten sich und jetzt schien es, als ob sich der Bergmann ausdrücklich an den armen Flashley wende, der sich sehr wider seinen Willen gezwungen sah, aufzustehen und die Adresse anzunehmen.

»Junger Mann,« sagte der Bergmann, »Ihr befindet Euch jetzt in den Eingeweiden der alten Mutter Erde, der Großmutter und Urgroßmutter aller dieser Kohlenflöze und Ihr seht um Euch eine Gesellschaft von Männern, deren Leben in diesen dunkeln Regionen verstreicht und die die Pflichten ihrer Arbeit erfüllen, ohne sich über ihre Schwere zu beklagen, ohne das Loos Anderer zu beneiden und über alle seine Gefahren lächeln. Wir wissen recht gut, daß es über der Erde bessere Dinge gibt — aber auch, schlechtere. Wir wissen, daß viele Männer und Weiber und Kinder, die gern arbeiten möchten, keine Arbeit erhalten können und daher elend verhungern oder

langsam verschmachten.

»Ein plötzlicher und gewaltsamer Tod ist oftmals unser Loos. Wir können einen Schacht hinabstürzen, es kann etwas auf uns niederfallen, die bösen Wetter⁴ können uns ersticken, wir können durch das plötzliche Einbrechen des Wassers ertrinken, die feurigen Wetter⁵ können uns verbrennen oder vor sich hin zum Verderben treiben, in unserer täglichen Arbeit führen wir dasselbe Leben wie Pferde und andere Lastthiere, aber trotzdem fühlen wir, daß wir etwas Anderes in unserem Innern haben, was uns an den Himmel und einen Gott über uns erinnert und wie man uns gesagt hat, die Seele genannt wird. Nun sagt uns, junger Herr, der Ihr alle Vortheile von Lehrern und Büchern und Gelehrsamkeit unter den Leuten genossen habt, welche über der Erde leben — sagt uns unwissenden Arbeitern, wie *Ihr* Eure Zeit verlebt habt und was für ein Ding Eure Seele ist?

Der Bergmann schwieg, blieb aber stehen. Flashley blickte auf ihn, ohne ein Wort sprechen zu können.

In diesem Augenblicke trat ein halbnackter Bergmann hastig aus einem von den Hauptwegen herein und schrie verwirrte Worte des Inhalts, daß das Feuer, welches stets in dem Tagschachte unterhalten wird, um die Luft zur Ventilation der Grube an- und

hinaufzuziehen, so eben durch den Einsturz einer großen Kohlenmasse ausgelöscht worden und die Grube nicht mehr sicher sei.

Feurige Wetter! — der Schwefel! — böse Wetter!« schrieen viele Stimmen, während die Bergleute alle von ihren Sitzen aufsprangen und dem Hauptausgange zustürmten.

Flashley wurde von der Menge mit fortgerissen, sie waren aber kaum aus der Höhle gekommen, als die Flamme der Lichter bis zur Dede hinauflief und augenblicklich darauf eine laute Explosion erfolgte.

Die Menge wurde von dem Luftdrucke in verwirrten Haufen vorwärts getrieben, in die Höhe, auf den Boden oder an die Seitenwände geschleudert und eine Explosion nach der andern folgte den Wenigen, welche zuerst hinausgelangt waren und sich immer noch bemühten, ihren Rückzug zu bewerkstelligen.

Zu den Letzteren gehörte Flashley, der, ohne zu wissen wie, vorwärts gedrängt wurde, und das, was sich ereignete kaum begriff, außer daß er wahrnahm, daß es etwas höchst Entsetzliches war, welches jeden Augenblick mit seinem Untergange enden konnte.

Endlich war nur noch er und ein einziger Anderer vorhanden — dies war der Bergmann, welcher ihn von Anfang her begleitet hatte. Sie waren an einen

entfernten »Ort« gelangt und einen Augenblick stehen geblieben, um Atem zu schöpfen, so schwierig dies auch durch die Nothwendigkeit, ihre Flucht fortzusetzen, wie wegen der brennbaren Natur der sie umgebenden Luft war. Einige vor ihnen hierher Gelangte waren weniger glücklich gewesen. Halb in schwarzen Schutt vergraben lag die Leiche eines vom Feuer zu Kohle verbrannten Bergmannes und auf einer breiten Steinkohlenbank saß ein anderer, als ob ihn eine plötzliche Schwäche überfallen hätte, der die eine Hand wie mit einer peinlichen Anstrengung an seinen Kopf drückte. Die bösen Wetter hatten ihn erstickt, er war vollkommen todt.

Von jetzt an wußte Flashley nichts mehr von sich selbst, bis er sich in einem Korbe fand, der sich schnell durch die Luft erhob, wie er nach einer gewissen schwingenden Bewegung und dem mitunter vorkommenden Anstreifen des Korbes gegen die Seiten des Schachtes urtheilte. Nach einiger Zeit wagte er, in die Höhe zu blicken und erkannte zu seiner mit einiger Furcht vermischten Freude über sich die Mündung des Schachtes, wie es ihm vorkam, von der Größe einer kleinen Kaffeetasse. Etwas Kohlenstaub und einige Wassertropfen fielen in seine Augen, er sah weiter nichts, fuhr aber mit klopfendem, bewegtem Herzen und Gebet und Dankbarkeit für seine Aussicht

auf Erlösung fort, in die Höhe zu steigen.



Drittes Kapitel.

Die Luft wehte frisch über das grüne wogende Gras einer großen abhängigen Wiese, auf welcher der Morgenthau in der Sonne schimmerte und glitzerte. Die Wolken zogen schnell dahin und zeigten klare, graue und goldene Färbungen an ihren oberen Rändern und schaurigen Kämmen mit den dunkeln Massen darunter, und ihre Schatten jagten einander in hastiger Folge über den grünen Abhang der Wiese.

Bald mitten unter ihnen, bald sie scheinbar anführend, sprengte ein schönes braunes Pferd mit fliegender Mähne und wehendem Schweife und weit offenen Nüstern im Triumph über seine Freiheit, seine Kraft, seine Schnelligkeit und alle es umgebenden Erinnerungen und Einflüsse der Natur, dahin. Es war ein Kohlengrubenpferd, welches soeben erst zur Erholung aus dem Schacht heraufgebracht worden war.

Alles Dies sah Flashley sehr deutlich, nachdem er hastig an der Mündung des Schachtes gelandet, in einen Schienenkarren gehoben und durch von ihm unbemerkte Maschinerie fortgefahren worden war, bis

man ihn plötzlich auf dem Gipfel einer grünen Anhöhe ausgeschüttet, und er, nachdem er bis an den Fuß derselben hinabgerollt war, sich auf einer frischen, grünen Wiese wiedergefunden hatte. Er freute sich über das Laufen, den Muth und jede Bewegung des Pferdes; es war die genaueste Verkörperung seiner kräftigsten gegenwärtigen Gefühle und Impulse. Er sprang auf, um dem Pferde nachzulaufen und es zu besteigen, wenn er könne, oder, wenn dies nicht möglich sei, ebenso wie jenes auf der Wiese umherzuhetzen. Während er aber vorwärts strebte, kam es ihm vor, als ob er zurückweiche — er war überzeugt davon —, das Gras lief an ihm vorüber, statt daß er darüber hinlief, — die Hecken liefen durch ihn, statt daß er daran hingeeilt wäre, — die Bäume entfernten sich von ihm, während er rückwärts getragen wurde. Er verlor den Gebrauch seiner Beine, er sank in die Luft — er wurde immer noch rückwärts getragen —, die ganze Landschaft erbleichte, und mit einem lauten Plätschern stürzte er in das Meer.

Er sank hinab und es kam ihm vor, als sähe er auf allen Seiten und über sich grüne Wasserfelder rollen, und bald darauf hörte er, wie ihn eine Stimme von oben, die von einem Ufer zu kommen schien, heiser beim Namen rief. Er hatte die Stimme gewiß schon früher gehört, und erkannte sie mit Furcht und Zittern

wieder, wenn auch die Worte, die sie jetzt aussprach, einfach und unromantisch genug waren. Sie lauteten:

»Nancy von Sunderland! Boot ahoy!«

Durch ein ihm unerklärliches Verfahren, wiewohl er deutlich unterschied, daß ein Bootshaken dabei im Spiele war, wurde Flashley aus den Wellen herauf und in ein Boot gehoben. Es war eine kleine, schmutzige, schwarze, starkgebaute Jolle, die von zwei Männern in kurzen, schwarzen Ueberhemden und rußigen Leinwandhosen gerudert wurde. Im Hintertheil saß der Capitain mit übereinander geschlagenen Armen. Ein breitrandiger Wachstuchhut beschattete sein Gesicht. Sie ruderten an ein Schiff, welches schwarz wie der Tod war, auf dem es aber sehr munter zuging, über die Seite wurde ein Seil herabgelassen und mit einer Schlinge unter Flashley's Armen durchgezogen. Einen Augenblick darauf hatte man ihn auf's Verdeck gehißt und jetzt hieß es: »Thue Deine Pflicht!«

»Meine Pflicht!« rief Flashley, »ich soll meine Pflicht thun? — worin besteht meine Pflicht?«

Seine Augen schweiften umher; nichts als harte, schwarze Planken und Balken und Masten mit gerefften Segeln und mit Kohlenstaub überzogenes Lakelwerk begegnete seinen Blicken. Ueber sich sah er aber den Himmel, und das war ein großer Trost.

»Putze diese Möhren und Pastinaken,« sagte der Capitain feierlich, »ganz rein! hörst Du? und bringe sie zu dem Koch in der Kombüse, der Dir sagen wird, was weiter zu thun ist. Wenn er Dir nichts weiter aufzutragen hat, so reinige meine Seestiefeln und schmiere sie mit Lichtstumpfen, trockne meine Friesjacke, meinen Lootsenrock und meine Schlapphüte — putze meine Pfeife und stopfe sie — zünde sie an und thue drei Züge, um sie in Gang zu bringen; bereite mir ein Glas Grog und bringe es mit der angezündeten Pfeife — dann geh und hilf die Taue theeren und halte Dich bereit, hinaufzusteigen und die Fockspiere auszulösen, wenn sie der Maate auf dem Verdecke braucht.«

»O Himmel!« dachte Flashley, sind das also meine Pflichten! Dieses häßliche schwarze Schiff muß ein Kohlenschiff sein, und ich bin der Kajütenjunge!«

Ein Gemisch von Neugier und Besorgniß — jedenfalls war es nicht der Eifer, seine verschiedenartigen Pflichten anzutreten veranlagte ihn, sich nach der Kochscombüse zu erkundigen.

Er gelangte bald in einen viereckigen Raum, der einer großen, schwarzen, auf beiden Seiten offenen Kaninchen-Hecke nicht unähnlich war und wo ihn ein Mann von riesenhaften Proportionen empfing, welcher

auf einer umgekehrten eisernen Pfanne saß und rauchte. Das schwarze Gesicht lächelte und blinzelte ihn vertraulich an. Es konnte doch nicht der Bergmann sein, der in der Grube seinen Führer und Begleiter abgegeben hatte! und doch!

Flashley trat hastig zurück und warf einen ängstlichen Blick nach dem hinteren Theile des Verdecks.

Dort stand der Capitain, eine kurze, dabei aber doch sehr stark gebaute Gestalt — eine Art von verkrüppeltem Riesen. Er war weder ein Indianer, noch ein Mulatte, noch ein Afrikaner — und doch war sein Gesicht schwarz wie Kohle, und mehrere starke Adern traten in demselben hervor und besaßen eine matte gelbe Färbung, als ob sie mit Gold oder einer metallischen Substanz von ähnlicher Färbung ausgefüllt wären.

Wer konnte er sein? irgend ein Dämon im Inkognito? — nein, das nicht — aber Jemand, vor dem sich Flashley eben so sehr fürchtete.

Wie lange der arme Flashley fortfuhr, seine vielfältigen Pflichten am Bord der Nancy zu üben, davon hatte er keine Idee, aber sie schienen zuweilen äußerst schwer zu sein, und er mußte viele Mühseligkeiten erdulden. Dies war besonders der Fall

in der Nordsee während der Wintermonate, welche oftmals an der Küste zwischen Sunderland und der Thamesmündung von der strengsten Art sind.

Das Takelwerk war über und über gefroren, so das sich ihm die Haut von der Hand abzulösen schien, wenn er ein Tau ergriff, die Kälte drang ihm bis in das Mark der Knochen, und er wußte kaum, ob seine Hände vom Frost oder von einem glühenden Eisen durchdrungen seien. Das Verdeck war mit schlüpfrigem Eis überzogen und eben so auch die zu den Kajüten hinabführenden Leitern, und die Kochscombüse war rund umher mit großen, sechs Zoll bis anderthalb Fuß langen Eiszapfen garniert, die auf allen Seiten ein beständiges Trip-Trip unterhielten, um dem Kombüsenfeuer im Innern ein Compliment zu machen.

Zuweilen brach der Wind die Seitenthüren auf, blies das Feuer aus der Kombüse und zerstreute die brennenden schwarzen Kohlen über das Verdeck oder wirbelte sie in das Meer hinaus.

Eines Nachts wurde sie selbst mit ihrem ganzen schwarzen, berus'ten Inhalt hinweggerissen und über Bord geweht. Sie tanzte auf den Kämmen der Wellen umher, machte tiefe Knixe, schwamm eine lange Wellenmauer hinauf, wurde von einer Querwelle

getroffen und verschwand in Hunderten von schwarzen Splittern und Trümmern. Dieselbe Nacht wurde Flashley von seiner Schlafstätte aufgerufen, um das Bramsegel reffen zu helfen. Das Segel war gefroren und so steif, daß er es nicht erheben konnte; während er aber an einer von den Schlingen zog, riß dieselbe und es geschah ihm etwas. Er wußte nicht recht, was es war, aber es kam ihm vor, als falle er rückwärts und der Wind fliege mit ihm hinweg.

Das Nächste, woran er sich nun erinnerte, war, daß er in seiner Hängematte lag, eine Bandage um den einen Arm und ein großes Pflaster auf der einen Seite seines Kopfes hatte, während der Koch neben ihm auf einer Matrosenkiste saß und ihm vorlas.

Nun hörte man einen tiefen, plätschernden Fall, dem das schnelle Rasseln einer Eisenkette über das Verdeck hin folgte. Das Kohlenschiff war bei London angekommen und warf vor Rotherhithe Anker.

»Auf, Flashley!« schrie der Koch, auf's Verdeck, mein Junge, um die Wipper zu empfangen, die herankommen.«

»Weshalb?« fragte Flashley; weshalb soll ich Wippse kriegen?«

»Nicht Du sollst gewippst werden,« sagte der Koch, indem er die Leiter wieder hinauf lief, »sondern die

Kohlenkörbe sollen heraufgewippt und in das Lichterschiff umgeladen werden.«

Sobald das Verdeck geklärt und die Hauptluke geöffnet war, wurde ein kleines eisernes Rad — Gin genannt — etwa achtzehn bis zwanzig Fuß über dem Verdeck an einem Seile, welches über die Spitze einer Stange — Derrick genannt — ging, befestigt. Ueber dieses Rad wurde ein Seil gezogen und weiter unten vier andere daran fest gemacht. Diese waren für die vier Wipper. An dem andern Ende des Radseiles war ein Korb angebracht, ein zweiter Korb stand auf den Kohlen, wo vier Männer, mit Schaufeln bewaffnet, standen, zwei zur Füllung jedes Korbes, da stets der Eine oben und der Andere unten war. Für die Wipper war über dem Verdeck ein Gerüst von fünf Latten errichtet, auf welches sie stiegen, um die Kohlen in die Höhe zu ziehen, und zwar um so höher, je tiefer die Kohlen im Schiffsraume wurden. Die beiden Körbe voll enthielten gerade genug zur Füllung eines Maßes. Dieses war ein schwarzer, eckiger, hölzerner Kasten, dessen vordere Seite dicht an die des Schiffes stieß und gerade über einer breiten Rinne stand, welche schief nach dem Lichterschiffe hinab ging.

Neben dem Maße stand der Messer — eine ältliche Person, die den Kopf und die Kinnbacken in ein baumwollenes Taschentuch gebunden hatte, um sich

vor dem Zuge zu schützen der in der einen Hand mit einem Stück Kreide bewaffnet war und die andere bereit hielt, eine Klinke zu drücken und alle Kohlen durch das Fallen des Vordertheils vom Kasten aus dem Maße in den Trog stürzen zu lassen. Das Maß hing an dem einen Ende eines Wagearmes und an dem andern ein Gewicht, so daß das Wiegen und Messen zu gleicher Zeit unter dem erfahrenen, wenn auch rheumatischen Auge des Messers vor sich ging.

Die Wipper setzten ihre mühselige Arbeit den ganzen Tag fort und wenn die Kohlen aus dem Schiffsraume genommen wurden und der Korb weiter und weiter hinabging, je mehr die Tiefe zunahm, verstärkten dieselben heraufziehenden Wipper den Zug durch ihr Gewicht und schwangen sich alle von ihren schwankenden Latten mit Einem Sprunge auf das Verdeck herab, während der Korb in die Höhe ging, und stiegen wieder auf ihr Gerüste, sobald derselbe in den Trog geleert wurde.

Das Lichterschiff hatte fünf Abteilungen, Räume genannt, von denen eine jede sieben Tonnen oder hundertvierzig Centner Kohlen enthielt, und wenn diese angefüllt waren, häuften die Leute zuweilen noch von einem Ende des Fahrzeuges bis zum andern so hoch darüber Kohlen auf, als die Seitenschußwände es gestatteten.

Auf diese Weise konnte ein Lichter zweiundvierzig Tonnen und noch mehr tragen und einige solche Fahrzeuge, die keine getrennten Räume besaßen, sondern von vorn bis hinten offen waren, enthielten selbst fünfzig bis fünfundfünfzig Tonnen.

Jetzt kam eine Kanalbarke oder ein Affenboot — wahrscheinlich deshalb so genannt, weil es um die Mitte sehr schmal ist — an das Schiff, und als dasselbe seine Kohlenladung eingenommen hatte, sprach der freundliche Koch der Nancy den Wunsch aus, daß Flashley keine Gelegenheit versäumen möge, alle mögliche Erfahrungen über das Kohlengeschäft einzusammeln, und schlug ihm daher eine Kanalfahrt vor, — mit dem Kapitain der Barke habe er schon darüber gesprochen.

Ehe Flashley noch Zeit hatte, eine Einwendung dagegen auszusprechen, war er schon über das Schiff herabgelassen und stand auf dem Hintertheile der Barke, dicht bei einem kleinen, verkrümmten, eisernen Schornsteine, der schwarz aus dem Verdeck hervorragte und eine dichte Wolke des schmutzigsten und übelriechendsten Rauches aussendete. Der Kapitain stand auf der Kajütenleiter, lehnte mit seinen großen Armen und Ellnbogen auf dem Verdeck und füllte die kleine viereckige Luke gänzlich aus, so dass es, da alle Gegenstände gleichmäßig schwarz waren,

schien, als ob dieser dunkle Gegenstand ein lebendiger Auswuchs der Barke oder eine ungeheure schwarze Mandragora sei, deren Wurzeln sich unten ausbreiteten und vielleicht hier und da einen neugierigen Vagabunden, durch eine Ritze in das Wasser entsendeten.

Die Augen des Mandragoramannes lächelten und er ließ eine sehr unregelmäßige Reihe von großen, weißen und gelben Zähnen blicken, als er sich durch das kleine schwarze Loch niederließ, um dem jungen Passagier und Touristen das Hinabsteigen zu gestatten.

Flashley warf einen kläglichen Blick zum Himmel hinauf und that einen tiefen Atemzug frischer Luft, um sich auf das zu stärken, was ihm, wie ihm seine Nase bereits verkündete, bevorstand, worauf er die vier aufrechten Stangen hinabkletterte, welche dicht an die Schiffswand genagelt waren und den Ehrentitel der Leiter führten.

Er fand sich in einer kleinen Oeffnung von keiner bestimmten Gestalt wider, in welcher nur so viel Raum war, daß sich eine einzige Person darin umwenden konnte.

Dennoch waren bereits fünf lebende Wesen darin und schienen es sich wohl sein zu lassen. Sie bestanden aus dem Kapitain und seiner Frau und einem Kinde

auf dem rechten Arme derselben und einem anderen fünfjährigen an ihrer linken Seite und der *Mannschaft* der Barke, welche gegenwärtig aus einem sechzehnjährigen Jungen von sehr klein gerathenem Wachsthum bestand, dessen eines Auge in einem solchen Grade nach innen gekehrt war, daß zuweilen die Sehkraft buchstäblich hinausschoß und unter seiner Nase durchzusehen schien. Sie saßen oder kauerten vielmehr Alle bei einander, um Thee zu trinken. Es roch betäubend nach Kohlendampf und Tabaksrauch und Farinzucker und Zwiebeln, der allgemeinen Dumpfigkeit und des Dunstes von einem nassen Friesrocke, welcher vor dem kleinen eisernen Ofen zum Trocknen hingelegt war, gar nicht zu erwähnen.

Die Thüre des Ofens stand offen und das Feuer schimmerte hell und schien Flashley *anzublinzeln*, als er nach dieser Richtung hinblickte.

»Da wären wir,« sagte eine seltsame Stimme.

Flashley blickte aufmerksam in den Ofen, es war ihm, als ob die Stimme aus dem Feuer komme. Jedenfalls sahen die Kohlen sehr glühend aus und entsendeten, wie es ein deutscher oder sonst phantasiereicher Schriftsteller genannt haben würde, *bedeutungsvolle* Funken.

»Da wären wir!« sagte die Stimme aus einem andern Theile der Kajüte, und als Flashley sich nach dieser Richtung hinwendete, fand er, daß sie von der »Mannschaft« kam, welcher es gelungen war, sich aufzurichten, und versuchte eine genaue Nachahmung des Rüpels in der Pantomime zu geben, wenn derselbe nach seiner Verwandlung zum ersten Male auftritt. Dies war, von seinem sonderbaren Auge unterstützt, in der That höchst bedeutsam.

Und da waren sie allerdings, und da lebten sie von Tag zu Tag und von Nacht zu Nacht und es war ein schön schmutziges, erbärmliches, einförmiges Leben. So bald sie einmal in einen Kanal gekommen waren und das Pferd an seinem langen Seile vor dem Boote ging, war die Langweiligkeit so leicht durch nichts zu übertreffen. Vom Kanal in den Fluß und vom Fluß in den Kanal, und nur dann eine Abwechslung, wenn es durch eine Schleuse ging oder man einem andern Kanalboote begegnete, und das Seil, an welchem beide von ihren respectiven Pferden gezogen wurden, vorsichtig gehandhabt werden mußte, und wenn das Pferd über eine Brücke geschafft werden sollte. Die Pflicht, das Pferd auf dem Leinpfade zu geleiten, fiel, wie man sich leicht denken kann, unserm jungen Touristen zu. Ein paar Mal hatte er unter dem Schleier des dunkeln Schattens der Nacht, wie ein gewisser

Novellist sagen würde, versucht, auf den Rücken des Pferdes zu steigen, dem Thiere aber diese zweite Bürde nicht behagt und dasselbe, wenn sie unter eine Brücke durch oder neben eine Mauer oder harte Erdanhäufung kamen, sich stets bemüht, das Bein seines Reiters daran hinstreifen zu lassen, so daß auf diese Weise nur wenig Vortheil zu erlangen war. Und einmal, als Flashley einen freien Tag erhalten hatte und über die Kohlen hin von einem Ende der Barke zum andern spazieren gehen durfte, kamen sie durch eine plötzliche Biegung des Flusses dicht an eine niedrige, hölzerne Brücke, als Flashley sich gerade am un rechten Ende des Fahrzeuges befand, um durch schnelles Bücken seinen Kopf zu retten. Flashley lief auf dem Kahne hin, so schnell er konnte, aber das schuftige Pferd schien seinen Schritt, von der boshaf ten Peitsche des Capitains getrieben, zu beschleunigen, so daß er fand, daß der Schatten der Brücke auf ihn zulief, ehe er von den Kohlen hinabspringen konnte, und um sich vor dem gewaltsamen Niederwerfen zu retten, genöthigt war, zur unendlichen Belustigung des Capitains, seiner Frau und der Mannschaft, einen hastigen Satz in den Kanal zu machen. Das Pferd wurde angehalten und der Capitain kam zurück und holte ihn aus dem Schilf, als er sich gerade völlig in dasselbe verwickelt, bis an das

Kinn in das Wasser und bis an die Kniee in den Schlamm gesunken war, wo Frösche und Aale nach allen Richtungen um ihn her wibbelten und kribbelten.

Nachdem Flashley auf diese köstliche Weise acht bis zehn Tage zugebracht hatte, fand er die Barke wieder auf der Thames, wo sie nicht mehr von einem Pferde an einer Leine, sondern von einem kleinen schmutzigen Schleppdampfer gezogen wurde. Sie trafen ein Lichterschiff, welches mit der Fluth den Fluß hinauffuhr, hielten an, Flashley mußte an Bord desselben steigen, und wurde hier von seinem dunkeln, aber gutmüthigen Begleiter und Lehrer, dem Koch der Nancy empfangen, der jetzt mit einer Ladung nach London hinauffuhr und zwei schwarze Ruder von ungeheurer Länge und Breite regierte. Sie lagen in großen Ringen auf beiden Seiten des Lichters, und das eine Ruder erhielt zuerst die Anwendung aller Kraft dieses wundersamen Lichterschiffers und bisherigen Koches, der seine Füße fest an einen Querbalken vor sich gestemmt hatte, um den ungeheuern Zug seiner Arme durch die ganze Kraft seiner Beine, sowie die ganze Last seines Körpers zu verstärken. Sobald er diesen langen Zug gethan, ließ er das Ruder in seiner Rinne liegen und ging zu dem auf der andern Seite befindlichen, mit welchem er die gleichen Manöver vornahm.

»Da kommt eine Brigg mit vollen Segeln dicht hinter uns her.«

»Sie wird am besten thun, sich in Acht zu nehmen.« sagte unser Lichtermann, während er bedachtsam seinen langen Zug vollendete.

Bums! stieß der Steuerbordbug gegen die Lichter und die erstere schwankte, ein Stück aus dem Wasser gehoben, augenblicklich nach der anderen Seite zurück, während eine Reihe von bestürzten, aber noch mehr ergrimmtten Gesichtern augenblicklich über den Bollwerken erschien, um sowohl den Lichtermann zornig anzublicken, wie auch, was hauptsächlich vorwärts geschah, ängstlich nachzusehen, ob der Bug eingerannt sei. Unserem Lichtermann folgte eine Salve von Verwünschungen, aber dieser fuhr fort, langsam seine Ruderzüge zu thun, ohne, wie es schien, ein Wort zu hören oder das Vorgegangene auch nur bemerkt zu haben.

Auf diese Weise gingen sie zwischen Segelschiffen jeder Art und dem Mastenwalde der Kauffahrer den Fluß hinauf, wie eine ungeheure antediluvianische Wasserschildkröte, die sich zwischen den Wäldern einer dem Meere schon unbekanntten Region vorsichtig hindurch windet.

»Hier ist aber ein Dampfschiff!« schrie Flashley,

»es wird uns versenken oder gerade über uns hingehen.«

Der Mann am Steuerruder war aber dafür zu klug. Er hatte schon früher mit Lichtermännern zu thun gehabt; er wendete daher die scharfe Nase des Dampfers so, daß er nicht bloß daran vorüber kam, sondern auch geschickt die Schwellung in einer langen Wasserwand gegen den Lichter zu sendete, welcher dieselbe völlig überschüttete, den Rudernden bis an die Hüften durchnäßte und Flashley rein über Bord führte. Er wurde von der rollenden Welle hinweggewaschen und würde vielleicht ertrunken sein, wenn nicht ein Kohlenträger von einem der Werfte mit einem Kahn zu seiner Rettung herbeigeeilt wäre.

Jetzt sehen wir also Flashley unter den Kohlenträgern arbeiten.

Ehe die Kohlen in den Sack geschüttet werden, unterwirft man sie einem Verfahren, welches das Worfeln heißt. Dies besteht darin, daß man sie gegen ein schiefes Sieb von Eisendraht wirft, durch welches die feinen Kohlen und der Kohlenstaub fallen und worauf alles auf der äußeren Seite des Siebes Bleibende eingesackt wird. Da Viele aber zu ihrem Verluste gefunden haben, daß die Kohlen durch dieses Verfahren oftmals noch mehr zerbrochen werden und

außer den Brauereien und Wasserwerken nur Wenige die kleinen Kohlen und den Staub kaufen, so haben sie begonnen, sich eines runden Siebes zu bedienen, welches mit der Hand gehalten und mittelst einer Schaufel gefüllt wird.

Unserem Flashley fiel natürlich das, entzückende und einträgliche Amt zu, das Sieb zu halten. Lange, ehe sein Tagewerk zu Ende war, schmerzten ihm die Schultern und Arme, als ob sie abfallen wollten, sein besonderer Gewinn bestand jedoch in dem feinen Kohlenstaub, welchen der Wind in sein Gesicht trieb und der oft mit Einem Stoße seine Augen, Nasenlöcher, den Mund und das dem Winde zugekehrte Ohr zugleich anfüllte.

In dem Zustande, zu welchem dieser Posten bald seine äußere Persönlichkeit brachte, wurde Flashley eines Morgens um fünf Uhr geweckt, um mit einer Wagenladung Kohlen in Gesellschaft von zwei Kohlenträgern und einem Fuhrmann einige Meilen weit hinaus auf das Land zu gehen. Er stand auf und es ging fort.

Flashley, der den ganzen vorhergehenden Tag hart gearbeitet hatte, war beim Frühaufstehen nicht in der muntersten Laune, so daß er, als der Wagen über die Vorstädte von London hinausgelangt war und mit

seiner schweren Last langsam bergauf zu geben begann, den Oberkohlenträger mit demüthiger Stimme um Erlaubniß bitten mußte, sich an einen hinten herabhängenden Strick halten und auf diese Weise vorwärts helfen zu dürfen.

Nachdem ihm diese mit einem Lächeln gewährt worden war, dessen Gutmütigkeit, — und wie selten treffen wir auf einen Kohlenträger, der nicht ein gutmüthiger Gesell ist, — sich trotz seines vom Kohlenstaub geschwärzten Gesichts nicht verkennen ließ, fuhr Flashley fort, dem Wagen zu folgen, bis er mehrmals beinahe eingeschlafen war und nur durch ein Stolpern daran erinnert wurde, welches seine Nase dem Boden sehr nahe brachte.

Als dies der Oberkohlenträger bemerkte, faßte er Mitleid, ergriff, da er ein gigantischer Mann war, Flashley an den Inexpressibeln und hob den jungen Mann mit einer einzigen Armbewegung auf die zweite Reihe von Kohlensäcken, wo er sich sofort einer köstlichen Ruhe hingab.

Unterdessen setzte der Wagen seine schwerfällige Reise mit ein paar Pausen fort, welche gemacht wurden, um Menschen und Pferden den Mund zu benetzen. Endlich wurde Flashley von dem Abnehmen einiger Säcke in der oberen Reihe veranlaßt, seinen

müden Kopf zu erheben und sich umzusehen.

Der Wagen hatte dicht an einem Gartenthor gehalten, auf dessen anderer Seite eine Menge von Apfelbäumen standen. Die Aeste waren mit reifen Früchten beladen, so daß sie in einer Art von Bogenweg herabgingen, unter welchem die Kohlensäcke durchgetragen werden mußten. Allen Pferden waren die Futtersäcke vorgebunden und sie waren sämtlich sehr geschäftig. Es war ein heiterer Herbsttag, die Sonne neigte sich zur Rüste, ein schöner purpurner und goldener Strahl warf seinen Glanz auf den Garten und beleuchtete die reifen Aepfel auf die romantischste Weise.

Die Gartenthür wurde geöffnet und das Durchtragen der Kohlensäcke unter den niederhängenden Westen begann. Es wurde kein Apfel abgeschlagen, selbst nicht von der hohen Gestalt des ersten Kohlentragers. Er bückte sich und wich aus und schritt über andere Hindernisse hinweg und ging so seine dreißig Schritte und weiter hin, bis er um die Ecke des Obstganges gekommen war, von wo aus er in den Kohlenkeller gelangte, sein Begleiter folgte ihm und ahmte sein großes Beispiel nach und wenn wir drei Calvillen und eine Reinette aufnehmen, mit gleichem Erfolg, aber da, wohin diese Aepfel fielen, blieben sie auch, es wurde Keiner in den Mund oder die Tasche befördert.

Jetzt war es halb fünf Uhr und die an das Thor gebrachte Milch wurde in ihrer kleinen Blechkanne auf ein Erdbeerbeet dem Thürpfosten gerade gegenüber gesetzt. Da eben an den ersten Kohlenträger die Reihe mit seiner Ladung kam, bemerkte er die Milch und beugte seine langen Beine mit verständigen Gradationen, bis er die kleine Kanne mit den Fingern seiner linken Hand erreichte, und balancierte, zu gleicher Zeit den Kohlensack, so daß nicht ein Stäubchen aus der offenen Mündung desselben fiel, worauf er sich langsam wieder in seine gewöhnliche Stellung erhob und die Kanne auf Armslänge vor sich hin hielt, um zu verhindern, daß Kohlenstaub auf die zarte Oberfläche des Innern gelangte. Auf diese Weise und mit zehnfacher Sorgfalt für die drei Loth in seiner linken Hand gegen die zweihundert Pfund Kohlen auf seinem Rücken — den Sack ungerechnet, der alt und vielfach geflickt war und fünfzehn Pfund mehr wog, ging der Kohlenträger gebückt und ausweichend wie vorher unter den Apfelzweigen hin, gelangte unter allen hindurch, ohne einen einzigen Apfel nieder zu werfen und gab das Kännchen an die ihn bewundernde Magd ab, als er auf dem Wege nach dem Kohlenkeller an dem Küchenfenster vorüber kam.

Nachdem die Säcke in den Keller geschüttet und die Hüte der Träger von dem sie belobenden Herrn des

Hauses mit Aepfeln gefüllt worden waren, begann das Zählen der leeren Säcke.

Der Besitzer des Aepfelgartens, der dreimal von einem klugen Nachbar, der aufmerksam und mit auf der Spitze der Mauer ruhender Nase zuschaute, aufgefordert worden war, bei dieser Ceremonie zugegen zu sein, begab sich an die Thüre und sah mit ernsthaftem Gesicht zu, wie die Säcke gezählt wurden. Nachdem nun in dem nächsten Wirthshause Bier bestellt worden war, sammelten die Kohlenträger sorgfältig alle hier und da herabgefallenen einzelnen Kohlen, fegten dann die Wege und entfernten sich mit erhitzten, lächelnden Gesichtern, indem sie langsam dem Wagen nachschlenderten und nach ihrer Herkulesarbeit ihre muskulösen Arme und Rücken dehnten.

Während die Leute so des Weges einhergingen, ihre Aepfel kauten und an das zu erwartende Bier dachten, sprach der Wagenlenker:

»Wie aufmerksam der Mann auf die Säcke war,« sagte er grinsend und indem er sich halb umwendete, um zurückzuschauen.

»Das ist ein Gentleman,« sagte der erste Kohlenträger, der nicht um so viel betrogen werden darf,« — der fragliche Betrag war eine Prise

Kohlenstaub, welche der Redner von der einen Seite des Wagens nahm und in die Luft schnippte.

»Er giebt uns jedes Mal eine Anweisung auf Bier,« sagte der zweite Kohlenträger; die Aepfel waren aber das letzte Mal noch nicht reif.«

»Die *Säcke* hat er aber verteufelt aufmerksam gezählt,« sagte der Fuhrmann mit einem äußerst schlaun Blicke.

Hierauf begannen beide Kohlenträger laut zu lachen.

»Ja,« sagte der zweite Kohlenträger ; »die Leute denken, daß sie das sicher macht, sie denken nicht daran, wie leicht es wäre, einen leeren Sack mitzubringen, nachdem wir unterwegs irgendwo einen vollen abgegeben hätten. Nein, Gott bewahre, es ist noch Keiner klug genug gewesen, die vollen Sacke bei der Ankunft zu zählen.

Als dies der Fuhrmann hörte, zeigte sein Gesicht einen Ausdruck von verblüffter und erzürnter Dummheit, der sich in so scharfen Linien kund gab, daß die Kohlenträger noch fünf Minuten nachher bei der Erinnerung daran lachten.

Gegen Dunkelwerden kam der Wagen an das Werft zurück und den folgenden Tag ging Flashley wieder an seine gewohnten Pflichten.

Eines Morgens, nachdem Flashley mehrere Stunden lang mit dem Siebe gearbeitet hatte und sein Gesicht und seine Hände wo möglich noch hoffnungsloser schwarz waren, als früher, wurde er herbeigerufen, um ein Billett zu einem Kaufmanne in der Kohlenbörse zu tragen. Der Name dieses Kaufmanns schien ein für England etwas ungewöhnlicher zu sein, denn er lautete: Hadschi Ali Camaralzaman und Comp.

Der Kaufmann war eine kurze breitgebaute Gestalt und stand mit einer schwerfälligen Unbeweglichkeit da, welche den Eindruck hervorbrachte, als sei er nicht sowohl ein Mensch wie ein Metallbild. Er war ein Maure, beinahe schwarz, und mit sehr feurigen Augen versehen. Er trug eine lange, dunkle, auf der Brust offene Blouse, die eine mit goldenen Zweigen und Ranken gestickte schwarze Atlasweste durchblicken ließ. Es kam Flashley vor, als spreche er eine fremde Zunge und doch verstand er ihn, wiewohl er keine Idee hatte, welche Sprache es sei. Es wurden zwischen ihnen einige Worte über Sindbad den Seemann in einem sehr eindringlichen, aber beinahe flüsternden Tone gewechselt, worauf eine confuse Diskussion über das Thal der schwarzen Diamanten und eine Besprechung darüber, ob im Morgenlande Steinkohlen gebrannt wurden, erfolgte, und dann rief eine verwirrte Stimme in der Halle laut aus:

»Der Nordstern!« worauf ein Corps von Kohlenhändlern leise singend antwortete:

»Wie viel Geld schuldet er dem Divan?«

»Ja,« sagte der große Camaralzaman, »und wie viel verlorene Zeit schuldet er der Natur und dem Wissen. Der Nordstern möge darauf sehen.«

»Das thut er, Großmächtigster,« antwortete das Corps von Kohlenhändlern in dem gleichen leisen Winseltöne; er scheint gerade über dem Schacht der William-Pitt-Grube.«

»Genug!« sagte Camaralzaman.

Auf diese Antwort hin fielen alle Kaufleute leise in einen Haufen weißer Asche zusammen.

Hierauf wendete sich der Maure zu Flashley und sagte:

»Ihr müßt ein wenig über alle diese Dinge nachdenken, die Kohlen sind für die Welt wertvoller, wie die Reichthümer aller Bergwerke, wichtiger als Gold und Silber und Diamanten vom reinsten Wasser, weil sie die Mittel sind, die Bequemlichkeiten und Genüsse des Lebens, die industriellen Künste, die Gewerbe und zierenden Künste zu befördern und auszudehnen. Sind dies nicht große Dinge? — Siehe, es giebt noch größere, die dem Steinkohlenfeuer Vieles zu verdanken haben. Darf ich nicht die

Wissenschaft, den Ackerbau — bei dem Anfertigen des Eisens und der Dampfplüge, welche man jetzt erbaut — den Handel und die Schifffahrt nennen? Bewirken sie überdies nicht durch die Erzeugung des Dampfes, daß Raum und Zeit vernichtet wird, und tragen sie nicht mit mehr als Windeseile Wissen und Civilisation in die entlegensten Winkel der bewohnbaren Erde? Durch Myriaden von Strahlen in zahllosen Formen verwandeln sie die finstere Nacht in Tageshelle. Ihre Geschichte beginnt mit der Kindheit der Erde, sie gehen durch eine Reihe von Wundern, sind nicht weniger wunderbar in der Verschiedenheit und Großartigkeit ihres Nutzens und hören selbst dann noch nicht auf dem Menschen nützlich zu sein, wenn das glänzende Feuer gänzlich verlöscht ist und sein Material nicht wieder entzündet werden kann, sondern für den Garten und die Ziegelhütte gebraucht wird.

»Und ist dann Alles vorüber? — Wahrlich, es scheint, als ob, wenn das Kohlenfeuer völlig zu Asche verbrannt ist, es dann seinen völligen Kreislauf beschrieben habe und für immer zu Ende sei. Dem ist aber nicht so. Die antediluvianischen Wälder haben die Gase der Atmosphäre aufgesogen, ein großer Theil davon ist ihnen abgenommen und wieder verwendet worden, Vieles aber doch seitdem in den Tiefen der Erde verschlossen und verborgen geblieben. Siehe da,

das Kohlenfeuer ist entzündet! zum ersten Male steigen daraus Flammen empor, jetzt werden ebenfalls zum ersten Male Gase befreit, welche mit jenen Urwäldern zugleich entstanden, in die Atmosphäre aufsteigen und von Neuem einen Theil der Elemente bilden, welche wieder beim Aufwachsen der Wälder Hilfe leisten sollen.

»Der Kohlengeist hat dann seinen großen Cyclus vollendet und beginnt seine Reise von Neuem durch künftige Bildungskreise hin.«

Jetzt zuckte durch die Halle ein lodernder Schein, in welchem Alles verschwand; dann stürmte ein Panorama durch Flashley's Gehirn, worin er die Bühne eines Salontheaters vorüberwirbeln sah, auf der eine angezündete Cigarre und zwei Spirituosengläser einen lächerlichen Walzer tanzten, bis sich das Ganze in einen düsteren Sumpf verwandelte, aus dem zum Klange feierlicher Musik ein antediluvianischer Wald aufwuchs. Der Gnome der Kohlengrube erschien und stand in der Mitte und Jemand hielt einen eisernen Regenschirm über Flashley's Kopf, was augenblicklich bewirkte, daß er, tief in die Erde sank, und bald darauf sah er sich in einem dunklen Gange hinkriechen, welcher in einen auf das Meer gehenden Erdsplatt auslief.

Jetzt wurde er augenblicklich von einem schwarzen Adler hinübergetragen und auf einem hellgrünen Felde fallen gelassen, wo er einer langen schwärzlichen Gestalt begegnete, die einen Sack voll Kohlen und ein Viertelnösel Milch trug; als er aber gerade im Begriff stand, sie anzureden, schrie eine Stimme:

»Nancy!« — und alles war finster, während er durch die schauerliche Nacht den glühenden Augapfel eines Pferdes erblickte.

»Camaralzaman!« rief die Stimme von Neuem, »Habt Ihr die ganze Nacht hier auf dem Lehnstuhle geschlafen?«

Hierauf schoß eine starke Flamme über Flashley's Augenlider und vor ihm loderte ein großes Feuer, in dessen Mitte er den Kopf des Gnomen sah, welcher ihm ein bedeutsames Kopfnicken zuwarf, als ob er von ihm Abschied nehmen wolle und dann im Feuer verschwand — während neben ihm Margarethe mit dem Teppichbesen stand.

Es war sechs Uhr Morgens, und sie hatte eben das Feuer im Kamin angezündet. Ohne einen ihrer Ausrufe des Erstaunens zu beantworten, stand Flashley auf, ging hinaus in den Garten, um dort ein paar Mal auf- und abzuschreiten, und hierbei versank er in eine Reihe von Gedanken, welche aller Wahrscheinlichkeit

nach einen günstigen Einfluß auf sein zukünftiges
Leben ausüben werden.

Endnoten

- ¹ Diese Bäume sind in der fossilen Botanik als die Sigillariae bekannt.
- ² Die Stigmaria.
- ³ Das Lepidodendron.
- ⁴ Das kohlen saure Gas.
- ⁵ Das Kohlenwasserstoffgas.

Table of Contents

[Erstes Kapitel.](#)

[Zweites Kapitel.](#)

[Drittes Kapitel.](#)

[Endnoten](#)